

JOURNAL



DER VEREINTEN EVANGELISCHEN MISSION

1 | 2021



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

25 Jahre »United in Mission«. Mit diesem Heft möchten wir Sie einladen, einmal zurückzublicken auf einen für die VEM »epochalen Perspektivwechsel« im Jahr 1996, aber auch auszublicken auf Fragen, die uns seit 1996 bis heute und auch zukünftig bewegen und die aus Asien und Afrika an die deutschen Mitglieder in der VEM gerichtet werden. 1996 wurde aus einer deutschen Missionsgesellschaft mit mehr als 150-jähriger Geschichte eine internationale Gemeinschaft von Kirchen. Partnerkirchen in Afrika und Asien wurden zu vollberechtigten Mitgliedern in der neuen Vereinten Evangelischen Mission. Der einschneidende Wandel und die Dynamik, die von diesem Ereignis ausgehen, bestimmen bis heute die Arbeit der VEM, wie auch die zum Teil kontroversen Diskussionen unter den Mitgliedern. Was 1996 vollzogen wurde, ist ein andauernder Prozess des gemeinsamen Lernens, Zusammenarbeitens, Vertrauens und Handelns im Glauben an Jesu Christus, in dem Gott allen Menschen in Liebe begegnet. Dabei stehen wir besonders für diejenigen in unserer Gemeinschaft ein, die von Naturkatastrophen, Krieg und Gewalt betroffen waren und sind.

In seinem Grußwort fragt der Moderator der VEM, Pfarrer Dr. h.c. Willem Simarmata aus der Toba-Batakirche in Indonesien, ob nach 25 Jahren die Strukturen der VEM noch zu sehr »deutsch« geprägt seien. Die Perspektive afrikanischer und asiatischer Mitglieder nehmen wir wahr und stellen die Frage, ob wir in Afrika, Asien und Deutschland tatsächlich dasselbe unter »Partnerschaft« verstehen, oder auch unter »gemeinsamen Lernen«. Wie weit sind deutsche Kirchen und Gemeinden bereit, nach 25 Jahren Kirchengemeinschaft in der VEM, Pfarrerinnen und Pfarrern aus Afrika und Asien, die hier arbeiten, voll und gleichberechtigt anzuerkennen? Können wir aus der Kirchengemeinschaft der VEM in drei Regionen Anstöße geben für die deutschen Kirchen im Umgang mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, aber auch mit Christinnen und Christen anderer Sprachen und Herkunft, die hier in Deutschland eine neue Heimat gefunden haben? Welche Impulse können die deutschen Kirchen mit immer weniger Mitgliedern von ihren Geschwistern aus Afrika und Asien annehmen im Blick auf die Frage, wie sie mit der Frohen Botschaft Menschen erreichen und für Kirche und Gemeinde gewinnen können?

Neben diesen und weiteren Fragen, die uns ausgehend von 1996 bis heute bewegen, finden Sie in diesem Heft viele Beispiele für die konkrete gemeinsame Arbeit der VEM in den drei Erdteilen. Wir laden Sie ein, Anteil zu nehmen am Leben in der VEM und selbst Teil dieser spannenden Gemeinschaft zu sein.

Anregende Lektüre wünscht Ihnen im Namen des Vorstands Dr. Dyah Ayu Krismawati, Dr. John Wesley Kabango, Dr. Jochen Motte



2017: Erste internationale Friedenskonferenz in Wuppertal. Die VEM sucht mit rund 80 Vertreter*innen der großen Religionen neue Wege zum Aufbau friedlicher und inklusiver Gesellschaften angesichts von Terror, religiös und rassistisch motivierter Gewalt.



Teilnehmer*innen des internationalen Jugendprojektes der VEM machen sich stark für Versöhnung in Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo.

25 JAHRE UNITED IN MISSION 1996-2021

- 04 25 Jahre United in Mission: Ein epochaler Perspektivwechsel**
Jochen Motte
- 10 Grußwort zum 25. Geburtstag der VEM**
Willem T. P. Simarmata
- 12 Stimmen aus 25 Jahren United in Mission**
- 14 United in Mission: Lernen und Teilen**
Globales Lernen mit einem kleinen »g«!
Angelika Veddel

Afrikanische Kirchen lernen gemeinsam in der Entwicklung
John Wesley Kabango

VEM-Stipendienprogramm
Gerechtigkeit und Frieden in der globalen Gesellschaft
Andar Parlindungan



Auf der ersten Vollversammlung der VEM in Ramatea, Botswana, wurde die Satzung verabschiedet, die anschließend allen Mitgliedern zur Ratifizierung vorgelegt wurde. 1996 trat sie in Bethel in Kraft. In Ramatea wurden auch drei neue Referenten berufen und in ihr Amt eingeführt: Einführung des ersten nicht-deutschen Referenten als Leiter der Afrikaabteilung, Dr. Kakule Molo (links), des ersten Referenten aus Asien als Leiter des Prozesses zur Internationalisierung der VEM, Pfarrer Hamonangan Girsang Girsang (3.v.l.) und des ersten Referenten des Programmbereichs »Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung«, Dr. Jochen Motte (rechts Direktor Reiner Groth). Durch dieses Programm sollte das ganzheitliche Missionsverständnis der neuen internationalen VEM sichtbaren Ausdruck finden.

(v.l.): Dr. Soritua Nababan, Moderator der VEM (1996-2000), Bettina v. Clausewitz, Journalistin, Mitglied der Missionsleitung (1990-1996), Mitglied der Women's Working Group (1993-2004), sowie Ökumenereferent Dr. Ulrich Möller, Mitglied des United in Mission Ausschusses und Vertreter der Lippischen Landeskirche, während der Vollversammlung in Bethel.

Titel: Illustrationen: Britta Kläffgen / MediaCompany
 © Fotos Seite 2: Arendra Wiemardo, Reinhard Elbracht, Assunta Jäger, Sarah Vecera / VEM
 © Foto Seite 2-3: Marion Unger / VEM
 © Foto S. 3: Reinhard Elbracht; Reinhard Veller / VEM

18 United in Mission: Glauben und füreinander eintreten
 Jochen Motte und Dyah Ayu Krismawati

22 United in Mission: Mitmachen und fördern
 Die VEM sorgt für Empowerment, koordiniert, ist Schnittstelle und initiiert Netzwerke
 Timo Pauler

24 United in Mission: Vertrauen und gemeinsam handeln
 Die Vereinte Evangelische Mission im Spiegel biblischer Texte aus der Apostelgeschichte
 Volker Martin Dally

27 Die Mitglieder der Vereinten Evangelischen Mission

30 Immer am Puls der Zeit
 Die inhaltlichen Akzente der Vereinten Evangelischen Mission
 Brunhild von Local

33 Kleines Team, große Wirkung
 Das Regionalbüro in Afrika
 Leah Enock Mwakyusa

34 Das Regionalbüro in Asien
 Terri-Lynn Smith

35 IMPRESSUM

36 PROJEKT: Internationaler Austausch

25 JAHRE

United in Mission – 1996-2021

Wenn Sie mehr über 25 Jahre United in Mission 1996-2021 wissen möchten, klicken Sie einfach auf unsere Website

www.vemission.org/25JahreUnitedinMission



25 JAHRE UNITED IN MISSION: EIN EPOCHALER PERSPEKTIVWECHSEL

Jochen Motte

25 Jahre »Vereinte Evangelische Mission« – das klingt vielleicht erst mal nicht so spannend, zumal die Ursprünge der VEM bis in das Jahr 1799 mit der Gründung der Elberfelder Missionsgesellschaft zurückgehen. 1828 entstand die Rheinische Missionsgesellschaft.

Warum also dann nicht noch sieben Jahre warten und ein zweihundertjähriges Jubiläum feiern? In der Geschichte der VEM kam es nach 1799 immer wieder zu neuen Zusammenschlüssen, so u. a. 1971 zwischen der Rheinischen und der Bethel Mission. Aber alle diese Zusammenschlüsse fanden innerhalb Deutschlands zwischen unterschiedlichen Missionsgesellschaften statt.

1996 kann insofern als epochales Ereignis in der Geschichte der Mission angesehen werden, als hier nach knapp 200 Jahren erstmals eine Missionsgesellschaft in Deutschland sich eine grundsätzlich neue internationale Form gab, durch die die ehemaligen Partnerkirchen in Afrika und Asien gleichberechtigte Mitglieder in einer bis dahin deutschen Organisation wurden.

Heute erleben wir, wie nicht nur in Deutschland die **Folgen von Kolonialismus** angesichts von **Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und »weißer Überheblichkeit«** diskutiert werden. Diese Fragen wurden schon seit den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts im Kontext der damaligen Vereinigten Evangelischen Mission durch deren Partner in Afrika und Asien immer drängender gestellt.

Unter dem Titel **»Auf dem Weg zur mündigen Partnerschaft«** erkundeten Vertreter*innen von Kirchen aus Deutschland

und Indonesien schon seit 1973 Möglichkeiten, die Zusammenarbeit von Kirchen in Asien und Deutschland so zu gestalten, dass alte Abhängigkeitsverhältnisse, Paternalismus, Bevormundung, Überheblichkeit der Gebenden gegenüber den Empfangenden – den angeblich »Unmündigen«, wie der Titel der Tagung ja zum Ausdruck bringt – überwunden werden.

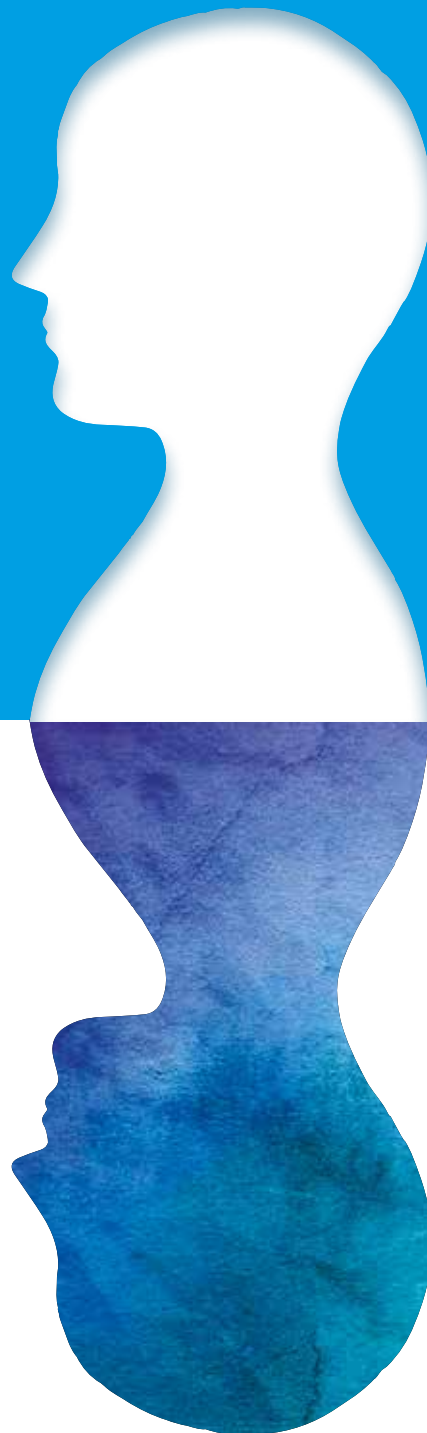
1988 wurde ein Ausschuss gebildet, dem zu je einem Drittel Menschen aus Deutschland, Asien und Afrika angehörten, mit dem Auftrag, einen Vorschlag zu erarbeiten, wie »mündige Partnerschaft« nicht nur in Worten und Visionen, sondern auch in konkreten Strukturen abgebildet werden kann. **»United in Mission«** – dieser Slogan bezeichnet bis heute das, wofür es geht: Alle in der VEM-Gemeinschaft sind Empfangende und Gebende zugleich. Alle reden und entscheiden gleichberechtigt, wenn es darum geht, Zeichen der Liebe Gottes in dieser Welt sichtbar zu machen und Menschen »ein Leben in Fülle« zu ermöglichen. Alle sind sich bewusst, dass sie als **Glieder des Leibes Christi** aufeinander angewiesen sind und Gott jeden und jede gleichermaßen mit seiner Liebe beschenkt.

Als die Mitglieder der VEM 1996 die neue Form gleichberechtigter Zusammenarbeit beschlossen, waren sie sich durchaus bewusst, dass mit der neuen Struktur **ein langer Prozess des Zusammenwachsens und Zusammenlebens** begonnen hatte, der bis heute andauert. **»In einer zerrissenen Welt«**, wie es in der Satzung von 1996 heißt, können auch Strukturen, die gleichberechtigte Teilhabe gewährleisten, keine absolute Gerechtigkeit garantieren.

Manche mögen sich heute auch nicht mehr vorstellen, wie **umstritten** das Vorhaben war, das 1993 auf einer VEM-Voll-

1996

Der 18-jährige »United in Mission« Prozess hat zu Ergebnissen geführt, die 1996 von allen Partnerkirchen getragen werden: die Geburtsstunde der Vereinten Evangelischen Mission.



versammlung in Ramatea / Botswana beschlossen und 1996 in Bethel / Bielefeld mit der sogenannten »Internationalisierung« rechtsverbindlich auf den Weg gebracht wurde. So wollten einige verhindern, dass im neuen Rat Vertreter*innen aus Afrika und Asien eine Mehrheit der Stimmen haben. Sie konnten sich aber nicht durchsetzen. In der VEM-Vollversammlung und dem Rat sind Delegierte zu je einem Drittel aus Afrika, Asien und Deutschland vertreten. Beobachter*innen aus anderen deutschen Missionswerken (die bis heute als deutsche Organisationen fortbestehen) prophezeiten der neuen VEM ein Scheitern nach wenigen Jahren. Deutsche Mitarbeitende der VEM in Afrika sahen es als unmöglich an, dass ein afrikanischer Afrikareferent in Wuppertal in der

Lage sei, als Dienstvorgesetzter ihre Anliegen zu verstehen und zu vertreten.

Neben den Strukturen war aber noch ein Zweites entscheidend für die Gründung der neuen internationalen VEM 1996. So wurde über viele Jahre darum gerungen, was denn **Ziel und Inhalt der gemeinsamen Arbeit in der Mission** sei. Auch wenn die Satzung von 1996 darauf eine Antwort gibt, ist dies dennoch keine abgeschlossene Frage und wird bis heute immer wieder neu diskutiert angesichts gegenwärtiger Herausforderungen in der VEM-Gemeinschaft. Kennzeichnend und bis heute bedeutend ist das Wort »**ganzheitlich**«, das die Arbeits- und Programmschwerpunkte der VEM beschreibt.





Die Botschaft von Ramatea von 1993 gilt noch heute: »Wir leben in einer Welt mit wachsenden Problemen. Globale politische und ökonomische Ungerechtigkeiten dauern beharrlich an. Neue ethnische und nationale Konflikte, verstärkt durch militärische Kräfte und Machtmißbrauch, bestimmen die Welt. ... Die Kluft zwischen Reich und Arm vergrößert sich ebenso von Nord nach Süd wie innerhalb unserer jeweiligen Länder. Gottes Schöpfung ist in Gefahr.«



Im Jahr 2008 haben die Mitglieder der VEM auf einer Vollversammlung fünf Bereiche genannt, in denen die VEM sich engagiert: **1. Advocacy** (Anwaltschaft für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung), **2. Diakonie**, **3. Entwicklung**, **4. Evangelisation**, **5. Partnerschaft**.

In welcher Weise die 32 (derzeit 38) VEM-Kirchen und die v. Bodelschwingschen Stiftungen in diesen Bereichen in den 25 Jahren bis heute zu einer lebendigen und solidarischen Missionsgemeinschaft zusammengewachsen sind, wird in diesem Journal entfaltet. »United in Mission« – das ist ein andauernder Prozess des **Lernens und Teilens**, des **Glaubens und Füreinander-Eintretens**, des **Mitmachens und Förderns**, des **Vertrauens und gemeinsamen Handelns**.

Zwar wurde »United in Mission« 1996 nicht zum Namen der neuen VEM, obwohl dies ernsthaft diskutiert wurde. Man blieb bei »Vereinte Evangelische Mission« und tilgte nur die

Buchstaben »ig« aus »Vereinigte«, um die Kontinuität zu betonen. Dennoch wurde ein wesentlicher Namensbestandteil angefügt, der das Selbstverständnis der neuen VEM und ihrer Mitglieder bis heute kennzeichnet: **»Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen«**. Das Wort Gemeinschaft – Communion im Englischen – wurde zwar 2008 noch von einigen Deutschen in Frage gestellt, da formal niemals eine Kirchengemeinschaft zwischen den Mitgliedskirchen der VEM – Baptisten, Reformierten, Anglikanern, Lutheranern, Presbyterianern, Unierten, Methodisten, Jüngern Christi – verhandelt und beschlossen wurde. Gerade aus Sicht der afrikanischen und asiatischen Kirchen war aber durch die 1996 beschlossene gemeinsam verantwortete Zusammenarbeit, die darauf folgenden Programme wie den Austausch von Pfarrer*innen, gemeinsame Gottesdienste und Abendmahlsfeiern die Kirchengemeinschaft begründet und durch die Praxis gegeben. **»Gelebte Kirchengemeinschaft«** ist damit auch eine Folge des Perspektivwechsels von 1996. Ein Perspektivwechsel, der



**Abstimmung bei der
VEM-Vollversammlung
in Bethel 1996**

auch innerhalb Deutschlands angesichts vieler Gemeinden fremder Sprache und Herkunft für die deutschen Landeskirchen immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Heute ist die VEM-Gemeinschaft eine ganz andere als vor 25 Jahren. Die Kirchen in Afrika und Asien, die bis dahin als Partner*innen der VEM oft untereinander wenig Kontakte hatten, haben über Regionalversammlungen, VEM-Büros in allen Regionen, Personalaustausch- und Fortbildungsprogramme und vieles mehr **ein eigenes VEM-Selbstbewusstsein** entwickelt. Die Mitglieder der VEM nehmen durch Fürbitte, finanzielle Hilfe und gemeinsame Aktionen Solidarität wahr mit denen in der Gemeinschaft, die von Krieg, Unterdrückung, Naturkatastrophen, Umweltzerstörung und Klimawandel besonders betroffen sind.

Dabei fanden die Mitglieder **besondere Beachtung und Unterstützung**, die von Völkermord und seinen Folgen, von fortwährendem Krieg und von Gewalt und Rassismus, von Einschränkung der Religionsfreiheit oder politischer Gewalt betroffen waren. Ebenso hat die VEM-Gemeinschaft in dieser Zeit Kirchen an Orten zur Seite gestanden, die von Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Überschwemmungen, wie 2004 bei der Tsunami-Katastrophe, betroffen waren. Auch in der andauernden weltweiten Covid-19-Pandemie (wie zuvor schon bei Ebola und HIV und Aids), deren Folgen besonders die arme Bevölkerungsschicht trifft, hat sich die Solidarität in der VEM-Gemeinschaft aufs Neue bewährt.

Die Deutschen in der VEM haben 1996 Macht abgegeben. Dadurch haben sie **Raum für neue Begegnung und Austausch**

unter den Kirchen in Afrika und Asien geschaffen. Aber auch in Deutschland haben Mitglieder von der neuen VEM viele neue Anstöße für ihre Arbeit u. a. durch zahlreiche Mitarbeitende und Freiwillige aus Afrika und Asien empfangen, durch ökumenische internationale Vernetzung zu Fragen von Mission und Ökumene, und durch die Zusammenarbeit in diakonischer Ausbildung und Bildungsprogrammen.

Menschen aus Afrika und Asien sind in Wuppertal seit 1996 in Leitungspositionen (seit 2008 im Management Team – dem Vorstand) **beschäftigt**. Auch diese Interkulturalität macht einen Unterschied in der VEM und für ihre Mitglieder. Während die deutschen großen evangelischen und katholischen Hilfswerke weiter im Wesentlichen als deutsche Werke im herkömmlichen Geber-Nehmer-Schema arbeiten, hat die VEM einen 25-jährigen Lern- und Erfahrungsprozess hinter sich in interkultureller gleichberechtigter Zusammenarbeit in ihren Entscheidungsstrukturen und Programmen. Diese geschieht auf der Grundlage der gemeinsamen Finanzierung des VEM-Haushaltes, zu dem alle Mitglieder finanzielle Beiträge leisten.

Maßgeblich für den Erfolg des 25-jährigen Lernprozesses in der neuen VEM war auch, dass die **Beteiligung von Frauen und jungen Erwachsenen** in Programmen und in den Gremien von Anfang an eingefordert und abgebildet wurde. Jugendkonsultationen, das Netzwerk Junge Erwachsene und die Freiwilligenarbeit in allen drei Kontinenten, aber auch das Stipendienprogramm der VEM sind unabdingbar für die Zukunft der VEM-Gemeinschaft. ▶



Denkmal »Gegen Gewalt« auf dem Campus der Université Libre des Pays des Grands Lacs (ULPGL) in Goma, DR Kongo

Als assoziiertes Mitglied des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) ist die VEM-Gemeinschaft verbunden mit der weltweiten Ökumene. Mit dem ÖRK und anderen überregionalen, regionalen und konfessionellen Kirchenbünden bestehen enge Kontakte. Konkret spiegelt sich dies beispielsweise in Solidaritätsbesuchen des ÖRK unter Beteiligten der VEM bei Kirchen in Bedrängnis, wie 2019 in Indonesien und 2020 in den Philippinen.

»United in Mission« – was 1988 begann, dann seit 1996 durch die in Bethel getroffenen Entscheidungen teils radikale Veränderungs- und Lernprozesse mit sich brachte, hat in den 25 Jahren sichtbar Gestalt gewonnen. Während die Mitglieder der VEM in Afrika und Asien ein eigenes VEM-Selbstbewusstsein entwickelt haben, bleibt die Frage an die deutschen Kirchen in der VEM, ob sie angesichts fortschreitender Schrumpfung und damit einhergehender Struktur- und Spardiskussionen bei immer noch beträchtlichen Einnahmen und Ressourcen nicht stärker als bisher Erfahrungen der Kirchen in Afrika und Asien für sich selbst nutzen können. Dabei könnten Anstöße und Impulse von Kirchen aufgegriffen werden, die oft und teils schon immer als christliche Minderheiten unter prekären wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bedingungen existieren. ■



Dr. Jochen Motte, Mitglied des Vorstands der VEM und Leiter der Abteilung Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.



Frauen bei der VEM-Vollversammlung in Ramatea, Botswana, 1993



United in Mission« – was 1996 auf den Weg gebracht wurde, ist so bis heute eine Chance, auch und gerade für die deutschen Kirchen, für Christ*innen in Deutschland – wenn der Perspektivwechsel gelingt.



© Foto: Klaus Reuter / VEM

Begegnung in
Westpapua
(früher Irian Jaya)

Freiwillige demonstrieren für das Klima:
Teilnahme am Demonstrationszug »Fridays for Future«
vom Döppersberg zum Rathaus in Wuppertal am 20.
September 2019; v.l.: Francine Bolumbu, Hope Sikuli,
Tri Zebua, Anfrischa Girsang.



© Foto: Lisa Bergmann / VEM

GRUSSWORT VON WILLEM T. P. SIMARMATA, MODERATOR DER VEM, ZUM 25. GEBURTSTAG DER VEM

Willem T. P. Simarmata (66) wurde bei der VEM-Vollversammlung 2016 in Kigali, Ruanda, zum Moderator der VEM gewählt. Simarmata war Bischof der größten protestantischen Kirche in Indonesien, der Toba-Batakirche (HKBP) in Nordsumatra. Seinen ersten Kontakt mit der VEM hatte der ehemalige VEM-Stipendiat 1978. Seitdem ist er der VEM-Gemeinschaft verbunden.

Es ist mir eine große Freude und ich bin Gott dankbar, dass wir 25 Jahre United in Mission als eine Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen feiern dürfen. Ich war Augenzeuge damals in Bethel, vom 2. bis 6. Juni 1996, als die neue Struktur der VEM verabschiedet wurde. Seitdem sind wir – die Mitglieder der VEM – gleichberechtigt und verpflichtet uns, jede Form von Kolonialismus, Diskriminierung und Rassismus zu bekämpfen. Es gab und gibt viele Programme und Projekte, die zeigen, wie stark die Solidarität und die Beziehungen unter den VEM-Mitgliedern sind.

Meine tiefe Wertschätzung gilt meinen Brüdern und Schwestern in der deutschen Region, die kontinuierlich ihre Solidarität für die VEM als Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen und die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel zeigen. Möge Gott Sie segnen, meine geliebte Familie in der deutschen Region! Für mich ist die VEM nicht nur eine Gemeinschaft, sie ist für mich wie eine Familie, deren internationale Atmosphäre ich genieße.

Ich möchte mich ganz herzlich bei der VEM für das Stipendium – ein Masterstudium – in den Philippinen bedanken. Das Stipendium

war sicherlich ein Meilenstein in meinem Leben. Das Studium hat mir den Weg in die Leitungsebene der HKBP und auch in die globale ökumenische Bewegung geebnet.

Dieses Jubiläum sollten wir als Chance nutzen und über die großen Herausforderungen sprechen. Etwa über die globale wirtschaftliche Ungleichheit zwischen entwickelten Ländern und Entwicklungsländern oder über die strukturellen und personellen Herausforderungen innerhalb der internationalen Missionsgemeinschaft VEM. Nicht zuletzt sollten wir über den digitalen Wandel reden. Und darüber, wie wir einen ausgewogenen Mix aus virtuellen und persönlichen Begegnungen finden, denn die persönlichen Begegnungen waren und sind nach wie vor sehr wichtig und stärken unsere Gemeinschaft.

Ich sehe mindestens drei Herausforderungen für die VEM

1) Das Problem der wirtschaftlichen Ungerechtigkeit, die zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern besteht, ist immer noch offensichtlich. Diese Ungerechtigkeit des globalen Wirtschaftssystems hat die wirtschaftliche Situation der Kirchenmitglieder so schwierig gemacht, dass es immer noch schwerfällt, auf Selbstständigkeit und Gleichheit innerhalb der VEM-Mitgliedskirchen zu hoffen. Ich stelle jedoch fest, dass die Kirchen in Asien und Afrika ihr Gefühl der Mitverantwortung für die VEM durch ihre finanzielle Beteiligung unter Beweis gestellt haben. Tat-



Willem T. P. Simarmata ist seit 2016 Moderator der VEM.

© Plaisir Muzogey / VEM

sächlich habe ich beobachtet, dass einige Kirchen in Asien und Afrika finanziell sogar noch mehr beitragen als die Kirchen in Deutschland. Das ist ein interessantes Phänomen der Gleichberechtigung in der VEM. Die wirtschaftliche Ungerechtigkeit hat auch zu verschiedenen globalen Verbrechen wie Terrorismus, Diskriminierung und Rassismus und zur Verschlechterung des Klimas geführt. Wirtschaftliche Gerechtigkeit muss auch in der VEM verwirklicht werden. Das heißt, die Kirchen in wohlhabenden Ländern sollten ihren Wohlstand teilen, um den Kirchen, die finanzielle Schwierigkeiten haben, Eigenständigkeit zu ermöglichen, statt wie in der Vergangenheit zu dominieren oder Macht auszuüben. Andererseits müssen sich auch die kleineren Kirchen anstrengen und von jeder Bettlertalität lösen. Ich bin davon überzeugt: Wie klein und arm wir auch sein mögen, es gibt immer etwas, was wir in unsere Gemeinschaft einbringen können.

2) Es lässt sich immer noch beobachten, dass die VEM bis heute zu sehr von deutschen Strukturen und Akteur*innen bestimmt wird. Gleichwohl hat die VEM natürlich in den letzten 25 Jahren große Fortschritte gemacht. Daher fordere ich die VEM auf, sich weiterhin mit aller Kraft darum zu bemühen, ein Format zu finden, das der wirklich internationalen Präsenz der VEM besser entspricht. Ist die VEM immer noch an die Gesetze und Vorschriften in Deutschland gebunden? Wird das Büro des Generalsekretärs in Wuppertal bleiben? Können wir damit rechnen,



dass in naher Zukunft 50 Prozent der Mitarbeitenden der VEM nicht aus Deutschland kommen? Sind alle Entscheidungen, Programme und Partnerschaften auf die gemeinsamen Bedürfnisse der drei Regionen ausgerichtet oder werden sie immer noch von den Bedürfnissen der deutschen Mitgliedskirchen bestimmt? Dies sind nur einige Anregungen, wie die Gleichberechtigung in der internationalen Gemeinschaft noch besser verwirklicht werden kann.

3) Viele von uns sind noch unsicher im Umgang mit digitaler Technologie. Wir sollten digitale Technologie bewusster einsetzen, um finanzielle Einsparungen und Klimagerechtigkeit zu erreichen. Dennoch müssen wir ein angemessenes Maß von physischen und digitalen Begegnungen finden, denn die physischen Treffen spielen eine wichtige Rolle: Sie stärken unsere Gemeinschaft. ■

STIMMEN AUS 25 JAHREN UNITED IN MISSION

Was haben wir gemeinsam erreicht? Welche gemeinsamen Herausforderungen liegen vor uns? Was ist das Besondere an der VEM? Was macht das Unverwechselbare, das Charakteristische der VEM aus? Das VEM-JOURNAL hat Antworten, Einschätzungen, Meinungen, Bewertungen aus 25 Jahren United in Mission zusammengetragen. Stimmen von gestern und heute können Sie an dieser Stelle und im weiteren Verlauf dieser Ausgabe lesen oder auf unserer Website (www.vemission.org/25JahreUnitedinMission/Stimmen.html).



Bischof Dr. Abednego Keshomshahara, Tansania, Vize-Moderator der VEM (seit 2016), ehemaliger VEM-Stipendiat

»Ich denke, was Evangelisation, Advocacy, Diakonie und Entwicklung ... betrifft, haben wir bislang viel erreicht. Aber wir müssen noch einen Schritt weitergehen, in dem Sinne, dass wir die Mitgliedskirchen in die Lage versetzen müssen, noch selbstständiger zu werden. Etwa durch die Förderung Einkommen schaffender Projekte, damit sie nicht weiterhin von Spenden aus der VEM-Familie abhängig sind. ... Die VEM weiß sich in besonderer Weise dem interreligiösen Dialog verpflichtet und sollte meines Erachtens den interreligiösen Dialog auf verschiedenen Ebenen des Lebens noch intensiver fördern: in Schulen, Universitäten, Kirchen, Gemeinden, verschiedenen anderen Gemeinschaften. Damit ein friedliches Zusammenleben möglich ist. Das ist doch das Wichtigste. Wenn wir überhaupt Radikalismus und Extremismus bekämpfen wollen, dann müssen wir uns auch für die wirtschaftliche Entwicklung der Menschen einsetzen, denn manchmal wird der Radikalismus durch Armut beschleunigt. Wenn wir also die Armut in unseren Gemeinden bekämpfen, können wir zumindest das Ausmaß und Ausbrüche von Radikalismus und Extremismus minimieren.« (2021)

© Foto: Uji Baeye / VEM



Desiree Brown, Südafrika (URCSA), Generalsekretärin der Vereinigenden Reformierten Kirche im Südlichen Afrika – Generalsynode

»Das Besondere an der VEM ist, dass sie sich auf die Heilige Schrift beruft und dass alle Parteien Gebende und Nehmende sind, die sowohl Bedürfnisse als auch Gaben haben, die sie teilen können. Vereint durch den Heiligen Geist geben wir, die VEM-Mitglieder, ein Zeugnis für die Welt.« (2021)

© Foto: Martina Pauly / VEM



Pfarrer Dr. Fidon R. Mwombeki, Tansania, erster nicht-deutscher Generalsekretär der VEM (2006-2015), VEM-Referent für Evangelisation (2005-2006)

»Die Menschen im Norden assoziieren Mission mit ›geben‹ und geben sehr gern. Aber es ist schwierig für sie, etwas zu nehmen, da sie Nehmen mit Schwäche verbinden. Sie geben sich große Mühe, Personen wie mich als Missionare zu akzeptieren. Viele denken, ich sei gekommen, um zu lernen, und würde dann nach Hause zurückkehren und anderen beibringen, was ich gelernt habe. Ich erkläre ihnen dann, dass es nicht so ist, sondern dass ich als Experte gekommen bin, um in Europa zu lehren und zu dienen. Gleichzeitig assoziieren die Menschen im Süden Mission mit ›empfangen‹ und nehmen gern etwas an. Sie müssen lernen, wie man gibt. ... In guten ökumenischen Beziehungen gibt es keine Gebenden und keine Nehmenden, sondern nur ein Teilen. Da sich die soziale, wirtschaftliche und religiöse Lage in der Welt ändert, sollten wir dies besser schnell lernen!« (2012)

© Foto: Ilse Straube / VEM



Pfarrerinnen Rosmalia Barus, Indonesien, Vizemoderatorin der VEM (seit 2016)

»Die Herausforderungen, vor denen wir als internationale Kirchengemeinschaft in Zukunft stehen, sind meiner Meinung nach folgende: Die stetig wachsende Technologieindustrie führt dazu, dass der globale Wettbewerb zwischen einzelnen Ländern in vielerlei Hinsicht härter und schneller geworden ist, mit Auswirkungen auf die Wirtschaft, Bildung, das Militär und auf den sozialen Bereich. Die Menschen werden sich zunehmend weniger engagieren. Das könnte sich auch auf die internationale Kirchengemeinschaft auswirken. Deshalb muss sie sich einerseits der globalen Entwicklung anpassen, andererseits aber weiterhin an den Prinzipien ihrer Gemeinschaft festhalten: gegenseitige Anerkennung, Akzeptanz und Unterstützung sowie Qualifikation. Denn das Fundament unserer internationalen Kirchengemeinschaft ist Jesus Christus.« (2021)

© Foto: Ramona Hechtmann / VEM



Pfarrrer Brades Sijabat Pimpinan, Indonesien, stellv. Jugenddelegierter im VEM-Rat und Mitglied im Jugendbeirat der Region Asien

»Die VEM hat ein Herz für die Jugend: Ein Jugenddelegierter ist im Rat und sechs sind in der Vollversammlung vertreten. So ist garantiert, dass ihre Stimme direkt gehört wird. Die Jugendlichen können auch an VEM-Veranstaltungen teilnehmen; es gibt sogar spezielle Veranstaltungen für die Jugend. In der VEM haben die Jugendlichen einen festen Platz. Sie können ihre Ideen und Wünsche für die Weiterentwicklung der VEM einbringen. Die VEM weiß, dass die Jugendlichen längst eine tragende Säule der Kirche sind. Ich hoffe, dass die VEM die Jugendlichen auch weiterhin in viele Veranstaltungen einbezieht.« (2021)

© Foto: Martina Pauly / VEM



Dr. Soritua Nababan, Indonesien, Moderator der VEM (1996-2000), ehemaliger Bischof der HKBP

»... Mir scheint, daß an dieser Stelle die stärkste Herausforderung für die Schwestern und Brüder in den deutschen Kirchen liegt: Wie können Zuständigkeit und Verantwortung mit denen geteilt werden, die bisher nur Entscheidungen zu akzeptieren hatten? Hier liegen allerdings auch starke Herausforderungen für die Schwestern und Brüder in den Kirchen Afrikas und Asiens: Wie können Zuständigkeit und Verantwortung mit denen getragen werden, die bisher alleine entschieden haben? Einige Kirchen könnten zum Beispiel mit der Frage konfrontiert sein: Wie kann der Prozess einer selbstverständlich gewordenen Verwöhnung beendet werden? Auf jeden Fall sollten wir wissen, daß wir erst jetzt beginnen werden, den Prozeß des gemeinsamen Zusammenwachsens in seinen konkreten Auswirkungen zu spüren. ...« (1996)

© Foto: Reinhard Elbracht / VEM



Diakonin Regine Buschmann, Deutschland, Moderatorin der VEM (2008-2016), v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, ehemalige Teilnehmerin des VEM-Freiwilligenprogramms

»Die Digitalisierung ist sicher eine der großen Herausforderungen. Hier die gute Balance zu finden zwischen virtuellen und analogen Treffen ist wichtig, da in der VEM-Familie die menschlichen Begegnungen immer eine große Rolle gespielt haben und auch weiterhin spielen müssen. Die VEM bringt Menschen zusammen über Kontinente hinweg. Verschiedene Sprachen und Kulturen rücken in den Hintergrund, damit Menschen voneinander und miteinander lernen und leben. Die gelungene Internationalisierung ist sicherlich die größte Leistung der VEM-Familie in den vergangenen 25 Jahren.« (2021)

© Foto: Martina Pauly / VEM



Präses Dr. h.c. Annette Kurschus, Deutschland, EKvW

»Bis in unser gesellschaftliches und kirchliches Alltagsleben hinein sind heute das Globale und das Lokale dynamisch miteinander verwoben. Spätestens Klimawandel und Corona-Pandemie machen es »offensichtlich«: Nur gemeinsam können wir in der Einen Welt nachhaltig tragfähige Antworten finden auf Herausforderungen, die unser aller Leben in der Wurzel bestimmen und gefährden. Für uns Kirchen in Deutschland ist hierbei die Transformation der VEM zu einer internationalen Gemeinschaft von Kirchen von besonderer Bedeutung. Denn die Vielfalt der Einen Welt ist längst im Alltag unserer Gesellschaft angekommen. Unsere Geschwister in Afrika und Asien helfen unseren Kirchen in Deutschland, gewohnte Verengungen und Ausgrenzungen von »wir« und »die anderen«, von »so wie wir« und »fremd« hinter sich zu lassen. In unseren Gemeinden begeben wir uns stattdessen auf neue Wege gemeinsamen Denkens und Handelns in kultureller Vielfalt und Solidarität. Dies ist wesentlich für unseren kirchlichen Auftrag. So wirken wir als Christ*innen in Deutschland mit an Gottes weltweiter Mission. Gott will, dass alle Menschen seine befreiende Liebe erfahren. Die internationale VEM-Gemeinschaft eröffnet unseren Kirchen und Gemeinden vor Ort besondere Chancen, dies in ökumenischer Partnerschaft zu lernen und einzuüben. Dafür bin ich zutiefst dankbar.« (2021)

© Foto: EKvW Jörg Dieckmann



Marion Unger, Deutschland, Ratsmitglied der VEM (seit 2016), nebenamtliches Mitglied der Leitung der EKIR (2005-2021)

»Die VEM ist wie ein Netz aus vielen lebendigen und äußerst vielfältigen Maschen. Die Liebe zueinander hält es zusammen. Sie bewirkt, dass wir Schwestern und Brüder auf drei Erdteilen in der Verschiedenartigkeit ihrer Frömmigkeit wahrnehmen und anerkennen. Die VEM ist auch ein Netz zum Menschenfischen. Wer sich hineinbegibt, fühlt sich getragen und wenn nötig aufgefangen. In Afrika und Asien ist es aus feineren Maschen gewebt. Hier gehört die VEM selbstverständlich zum Leben der Gemeinden dazu. In Deutschland sind die Maschen weiter geworden. Viele evangelische Christen hier wissen nicht, welche Schätze sich mit diesem Netz einfangen lassen. Es wäre schön, wenn sich das Geflecht auf Europa ausbreiten würde und wir Geschwister aus europäischen Partnerkirchen und -institutionen ins Boot holen könnten.« (2021)

© Foto: Plaisir Muzogeje / VEM

UNITED IN MISSION: LERNEN UND TEILEN

LOBALES LERNEN MIT EINEM KLEINEN



Angelika Veddeler

Globalität ist in der VEM alltägliche Praxis. Sie stellt kein spezielles Konzept dar, sondern ist Grunddimension der VEM, die jedes Projekt, alle Leitungsstrukturen, die Entscheidungsprozesse, die Zusammensetzung des Mitarbeiter*innenstabes, das Fundraising, jedes Fachgebiet – und eben auch die Bildungsprogramme prägt. Das »globale Lernen« wird in der VEM daher mit einem kleinen »g« gedacht – nicht als ein Spezialgebiet von Bildung, das einen eigenen Namen benötigt, sondern ganz grundsätzlich, als »eine Idee, die die Einheit der Welt als Bedingung versteht, als Referenzrahmen, um die Welt zu verstehen, zu interpretieren und zu gestalten«.

Die VEM hat eine lange Geschichte gemeinsamen Lernens. Die ersten Missionare der Bethel- und der Rheinischen Mission gingen im 19. Jahrhundert in die Missionsgebiete unter anderem im heutigen Tansania und im heutigen Indonesien in der Überzeugung, »Licht« in ein »Dunkel« zu bringen. Viele von ihnen erfuhren aber, dass auch sie selber Lernende wurden und ihr Weltbild sich im »Missionsfeld« veränderte. Willem Simarmata, Moderator der VEM, dazu: »In unserer Geschichte gab es zwei Arten globaler Bildung. Die eine war die koloniale. Die Kolonialherren missachteten und zerstörten alles, was es an Bildungstraditionen gab. Das Schulsystem, das sie aufbauten, war allein auf ihre Bedürfnisse und Ziele ausgerichtet. In ihm wurde elementare westliche Bildung vermittelt, und nur so viel, wie für die kolonialen Zwecke und zur Heranziehung einheimischer Arbeitskräfte gerade nötig war. Eine andere Art von Bildung wurde in manchen Missionsstationen aufgebaut. Nicht alle, aber ein Teil der Missiona-

re, zu denen zum Beispiel Ludwig Ingwer Nommensen auf Sumatra gehörte, begegnete den Menschen, mit denen sie zusammenlebten, mit Respekt. Sie hörten ihnen zu, nahmen die lokalen Traditionen wahr und förderten die einheimischen Sprachen in ihren Schulen, auch gegen den Willen der Kolonialregierung. Die Bildung, die sie vermittelten, war überwiegend von Wertschätzung geprägt.« Erfahrungen unerwarteten, nicht planbaren Lernens auf Seiten aller Beteiligten ziehen sich durch die ganze Geschichte der VEM. Sie entstanden, weil zusammen zu lernen immer einherging mit gemeinsamem Leben, geteiltem Alltag. Das hat auch die formalen Bildungsprogramme der VEM geprägt. 1996 wurde die VEM von einem Missionswerk zu einer internationalen Gemeinschaft von Kirchen umstrukturiert. Die gleichberechtigte und partizipative Struktur legte eine Basis für neue Formen gemeinsamen Lebens und Lernens. In den Regionen Afrika und Asien entstanden die »Joint Programmes« (gemeinsame Programme): Austauschprogramme und Fortbildungen für kirchliche Mitarbeitende, die immer für mehrere Kirchen gemeinsam durchgeführt wurden. Nicht füreinander oder übereinander, sondern gemeinsam zu lernen, um die kirchliche Praxis zu verbessern, das war und ist ihr Ziel. Themen sind zum Beispiel Kirchenmusik als Teil des Gemeindeaufbaus, häusliche Krankenpflege in den Gemeinden, ökologische Landwirtschaft, Überwindung von Armut, Kompetenzförderung für Leitungssämter für Frauen und Männer, Umgang mit schädlichen theologischen Einflüssen.

Aus diesen »Joint Programmes« entwickelte sich ein jährliches Angebot von heute mehr als 100 Fortbildungsprogram-

Ein Workshop nur für Theologinnen in Daressalam, organisiert vom VEM-Regionalbüro Afrika Ende September 2017.



Alle zwei Jahre bietet die VEM eine »Summerschool« für Teilnehmer*innen aus allen VEM-Regionen an.

© Foto: Martina Pauly / VEM



Die gemeinsamen Herausforderungen für die Zukunft sind meiner Meinung nach die Überwindung der Armut, die Alterung der Bevölkerung, Politik und gute Staatsführung. Und das Besondere an der internationalen Missionsgemeinschaft: Die VEM macht die Menschen schlau!» (2021)



Pfarrer Sujithar Sivanayagam, Sri Lanka (MC-SL), Absolvent des internationalen Diakoniemasterstudiums, Doktorand der Theologie

© Foto: Muke Nagaju / VEM
© Foto: Matthias Börner / VEM

men, die in allen drei Regionen stattfinden. Ihre Themenschwerpunkte werden nicht zentral, sondern von allen Mitgliedern der VEM gemeinsam festgelegt. Die Teilnehmer*innengruppen sind international zusammengesetzt, ebenso wie die Teams, die unterrichten und leiten. Viele Perspektiven kommen zusammen und besondere Methoden zum Einsatz, die Einblicke in die Praxis verschiedener Kontexte und unterschiedliche Theorien sowie ein hohes Maß an Reflexion verbinden.

Gemeinsam zu lernen ist auch das Ziel neuer Studienprogramme

In dem 2011 entstandenen internationalen Masterstudienprogramm Diaconic Management (IMADM) zum Beispiel qualifizierten sich bis jetzt 63 Studierende aus allen VEM-Regionen durch ein Studium an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel/Deutschland, der Silliman University Dumaguete/Philippinen, der Stellenbosch University/Südafrika, der STT Jakarta/Indonesien und der TUDARCO, Daressalam/Tansania. Im September 2020 wurde der vierte IMADM-Kurs gra-duiert.

Auch in der internationalen »Summerschool« für Menschenrechte und Konfliktmediation, die alle zwei Jahre durchgeführt wird, kommen die Teilnehmenden aus allen Regionen. Geleitet und organisiert wird die dreiwöchige Veranstaltung von einem dreiköpfigen Team aus Tansania, Deutschland und Sri Lanka. Aktuelle Inhalte, Methoden und Arbeitsweisen werden zuvor von den Teammitgliedern gemeinsam vorbereitet und geplant.

Unser globales Lernen mit einem »kleinen g« setzt allerdings ein Umfeld ohne Gewalt und Unterdrückung voraus. Wenn bestimmte Bevölkerungsgruppen in einer politischen Situation besonderen Schutz benötigen, sollten ihnen geschützte Räume Austausch und Kommunikation ermöglichen. Dies zu akzeptieren ist Teil des globalen gemeinsamen Lernens. Es fördert so viel Diversität wie möglich, ermöglicht aber auch geschlossene Räume da, wo sie nötig sind. ■



Angelika Veddeler, Mitglied des Vorstands der VEM und Leiterin der Abteilung Deutschland.

© Foto: Arendra Wiemardo / VEM

Neben Fortbildung steht auch Freizeit auf dem Programm für christliche und muslimische Migrant*innen in Hongkong.



© Foto: Maryam Maggaleira / VEM

AFRIKANISCHE KIRCHEN LERNEN GEMEINSAM IN DER ENTWICKLUNG

John Wesley Kabango

Die 15 afrikanischen Mitgliedskirchen der VEM engagieren sich intensiv für eine Verbesserung der Lebenssituation der Menschen. Ziel ist es, den Bedürftigen so zum Beispiel Zugang zu Bildung und Gesundheit zu ermöglichen und dadurch ihre Lebensqualität langfristig zu erhöhen.

Mothusi Jairos Letlhage, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Botswana (ELCB) und Vorsitzender des Vorstands der Region Afrika: »Bei uns feiert die Kirche auf allen Ebenen ›25 Jahre United in Mission‹. Wir werden von den vielen positiven Erfahrungen von Menschen hören, deren Leben sich in diesen 25 Jahren verbessert hat.« Es ist ein gemeinsamer Austausch über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der VEM, den die VEM mit diesem Jubiläum anstrebt. Der frühere VEM-Moderator aus Namibia, Bischof Dr. h.c. Zephania Kameeta, sagt: »Das Ziel der VEM in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ist es, gemeinsam zu lernen, wie man die Armut in der Bevölkerung verringern kann. Die Mitglieder der internationalen Gemeinschaft sorgen dafür, dass sich die Lebensqualität der Menschen verbessert – mit Hilfe der VEM und dem Engagement und der Zusammenarbeit all ihrer Mitglieder.« Das Ziel, Gottes Mission in der Welt durch eine ökumenisch geeinte Missionsorganisation zu verwirklichen, wird so erreicht. Der Vize-Moderator der VEM, der tansanische Bischof Dr. Abednego Keshomshahara, sagt: »Die VEM stärkt die Arbeit und das Zeugnis ihrer Mitglieder, die mit ihren Erfahrungen und ihrem Verständnis Theologie und Praxis beeinflussen.«

Die Kirchen treten gemeinsam ein für Gerechtigkeit für arme Bevölkerungsschichten. Und die Unterstützung der VEM trägt ebenfalls dazu bei, Frieden zu schaffen und Versöhnung zu erreichen. Besonders in Post-Konflikt-Gebieten, wie nach dem Ende der Apartheid im südlichen Afrika oder nach dem Völkermord in Ruanda.

Sie feiern
gemeinsam in
Goma: Massai aus
Tansania und
Pygmäe*innen
aus der DR Kongo.



© Foto: David Wafo / VEM

In den Städten und auf dem Land reagieren die Kirchen in beeindruckender Weise auf die Bedürfnisse der ärmeren Bevölkerungsschichten. Es werden Schulen und Gesundheitszentren gebaut und Zugang zu sauberem Trinkwasser bereitgestellt. Durch effektive Lobbyarbeit bei der lokalen Regierung können Entwässerungs- und sanitäre Einrichtungen verbessert sowie neue Straßen gebaut werden.

Dr. Jered Kalimba, Bischof der Anglikanischen Kirche von Ruanda, sagt anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der VEM: »Die VEM trägt zur Ausbildung der kirchlichen Mitarbeitenden bei, die das sozioökonomische Wohlergehen der Gemeindemitglieder verbessern helfen.« Die Kirchen engagieren sich in den Bereichen Gesundheit, humanitäre Entwicklung, Menschenrechte, Frieden und Sicherheit sowie Umweltschutz. Dies fördert die Entwicklung der Gemeindemitglieder, etwa die der Frauen. Bildungs- und Gesundheitsprojekte, wie beispielsweise Projekte, die die Rechte von Menschen mit Behinderungen fördern, genießen eine hohe Priorität. Das Engagement der Kirchen verringert nicht zuletzt die Armut unter der Landbevölkerung. Bischof Dr. Alex Gehaz Malasusa von der Ost- und Küstendiözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania sagt: »Die VEM unterstützt die Kirche bei der Ausbildung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.«

25 Jahre United in Mission zeigt, wie man gemeinsam im Leben der Menschen etwas bewegen kann, wenn man die Probleme in der Welt angeht. ■



Dr. John Wesley Kabango, Mitglied des Vorstands der VEM und Leiter der Abteilung Afrika.

VEM-STIPENDIENPROGRAMM GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN IN DER GLOBALEN GESELLSCHAFT



Stipendiat*innen aus
VEM-Mitgliedskirchen gründeten
2019 ein internationales
Alumni*Alumnae-Netzwerk.

Andar Parlindungan

Veränderungen und Herausforderungen

Stipendien unterstützen die Entwicklung der VEM-Mitgliedskirchen in der globalen ökumenischen Gesellschaft. Die VEM versteht Ökumene als Bemühung, Gerechtigkeit und Frieden für alle Erdenbewohner*innen zu schaffen, unabhängig von ihren kulturellen, religiösen oder sozialen Hintergründen. Zahllose Stipendiat*innen arbeiten an verschiedenen strategischen Stellen in ihren Kirchen und in der Gesellschaft. Eine der größten Herausforderungen für die Weiterführung des Stipendienprogramms ist die weltweite wirtschaftliche Situation. Die VEM muss ihren Haushalt, auch im Stipendienprogramm, immer wieder anpassen. Trotzdem führt dies nicht dazu, dass weniger unternommen wird, um mit der Hilfe von innovativen Ideen und digitaler Effizienz weiterhin Menschen bei ihren Studien zu unterstützen.

Veränderungen und Chancen

Eine bedeutsame Veränderung im Stipendienprogramm in den vergangenen 25 Jahren waren die Stipendien für Nichttheolog*innen: 45 Prozent der Stipendiat*innen studieren Medizin, Rechtswissenschaften, »Community Development« (Formen von Entwicklungszusammenarbeit: ländliche Entwicklung), Diakonie, Musik, usw. Die Kirchen sind ein Teil der ökumenischen Gemeinschaft mit vielseitigen sozialpoli-

tischen Herausforderungen. Die Alumni*Alumnae tragen mit ihren Kompetenzen nicht nur zur Entwicklung der Kirche, sondern auch zur Entwicklung der Gesellschaft bei. Vicky Sasapu aus der DR Kongo sei hier als Beispiel genannt. Die ehemalige VEM-Stipendiatin arbeitet als Ärztin an vorderster Front bei der Eindämmung von Ebola oder Covid-19. Das Stipendienprogramm der VEM orientiert sich an den Ideen des »Global Learning in Ecumenical Perspective« (GLEP), das die VEM-Mitglieder ermutigt, auf Gendergerechtigkeit zu achten und mehr lokale Themen zu berücksichtigen. Die Mitglieder in Asien und Afrika greifen diese Ideen auf und fördern besonders Frauen mit einem VEM-Stipendium. Die VEM ermutigt die Kirchen auch, die Forschung der eigenen Geschichte und lokaler gesellschaftlicher Themen voranzutreiben. Die Studierenden aus Asien und Afrika verfolgen weniger einen eurozentristischen Forschungsansatz, sondern untersuchen eher die lokalen Weisheiten. Sie leisten damit gleichsam einen Beitrag zu lokalen und globalen Herausforderungen. So forscht der Theologe Teddy Sihombing aus Indonesien zurzeit zum Thema Erinnerungskultur und -theologie im Kontext der Massaker gegen kommunistische und vermeintlich kommunistische Gruppen in Indonesien während der 1960er-Jahre.

Das Stipendienprogramm ist ein Beitrag der VEM zu Transformationsprozessen hin zu einer gerechteren und friedlicheren Weltordnung. Dafür ist die globale Bildung das wichtigste Werkzeug. ■



© Foto: Homar Distajo / VEM



Dr. Andar Parlindungan, Mitglied des
Vorstands der VEM und Leiter der Abteilung
Training und Empowerment.

© Foto: Fotostudio Kepper

UNITED IN MISSION: GLAUBEN UND FÜREINANDER EINTRETEN

In jährlichen Menschenrechtsaktionen ermutigt die VEM Christ*innen, für Menschenrechte einzutreten und veröffentlicht neben Hintergrundinformationen und Andachtsmaterial auch Plakate zum Thema.

Jochen Motte

Christ*innen können und dürfen nicht gleichgültig sein angesichts von Unrecht, Gewalt, Armut und Ausbeutung, Umweltzerstörung und Klimawandel. Diese Einsicht spiegelt sich in der 1996 in Bethel beschlossenen Satzung. »In einer zerrissenen Welt« verpflichteten sich die Mitglieder der damals neu gegründeten Kirchengemeinschaft und der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel, gemeinsam »einzutreten für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung«.

Die Anstöße dazu kamen aus der ökumenischen Bewegung und dem sogenannten »Konziliaren Prozess«. Neu und bedeutsam für die VEM war, dass diese Verpflichtung Teil des ganzheitlichen Missionsverständnisses wurde. Mission ohne sichtbares Eintreten für Gerechtigkeit, für Frieden und für die Bewahrung der Schöpfung – so die Botschaft von 1996 – ist ein »No-Go«. Das sollte in der Verpflichtungserklärung in der neuen Satzung von 1996 klar und unwiderruflich ausgedrückt werden.

Schon 1993 hatte das »United in Mission Committee« – der international besetzte Ausschuss, der für die Planung und Umsetzung der 1993 beschlossenen und 1996 in Kraft gesetzten neuen VEM verantwortlich war – eine neue Leitungsstelle bei der VEM für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eingerichtet. Diese war bis 1996 direkt dem United in Mission Committee zugeordnet. Heute arbeiten in Asien, Afrika und Deutschland drei verantwortliche Mitarbeiter*innen, die die Kirchen in der VEM im Eintreten für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung beraten, unterstützen und untereinander vernetzen.

Angesichts des Völkermords in Ruanda 1994 und seiner Folgen, des andauernden Kriegs und der Gewalt in der Demokratischen Republik Kongo, des Kriegs und der ethnischen Konflikte in Sri Lanka, der schwersten Menschenrechtsverletzungen in den Philippinen bis heute, der extremen Formen von Armut und Ausbeutung in vielen Ländern mit VEM-Bezug, der Gewalt und der rassistischen Formen von Ausgrenzung der Papua in Indonesien hat sich die VEM mit ihren Mitgliedern zu einer Solidargemeinschaft entwickelt. Dabei zeigt sich, dass heute viele Fragen weltweiter Gerechtigkeit alle Mitglieder betreffen. Klimawandel, die Rechte von Frauen, Menschenhandel, der Schutz von Menschen auf der Flucht, gerechte Bedingungen in den weltweiten Lieferketten, zum Beispiel in der Textilindustrie, oder Diskriminierung und Ausgrenzung sind Themen, die die VEM-Gemeinschaft bewegen.

Seit mehr als 25 Jahren fördert die VEM Menschenrechts-, Friedens- und Umwelt-/Klimaprojekte. Durch Kampagnen und Aktionen trägt die VEM dazu bei, dass die Not der Einzelnen im Bewusstsein der Gemeinschaft wahrgenommen wird und Kirchen vor Ort unmittelbar Hilfe leisten können.

In jährlichen Menschenrechtsaktionen ermutigt die VEM Christ*innen, für Menschenrechte einzutreten und gegen konkrete Formen von Unrecht die Stimme zu erheben.

Seit 2008 sind die Folgen des Klimawandels und der Umweltzerstörung ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der VEM. Dabei arbeitet die VEM eng zusammen mit kirchlichen und außerkirchlichen Bündnispartnern in Asien, Afrika und

Schöne die Erde nicht nicht anzuheben Satz und Erde-Frühe und Licht. Bomm am Hitz. Die Sonne ist immer purpur. Die Sonne ist immer purpur.

KLIMA DER GERECHTIGKEIT

Für Menschenrechte

VEM

RECHT MUSS DOCH RECHT BLEIBEN

Paulus 16,15

Gegen Straflosigkeit. Für Menschenrechte.

VEM

Lebt mit allen Menschen in Frieden

Hebräer 12,18

Für Religionsfreiheit. Für Menschenrechte.

VEM

Denn das Land soll euch seine Früchte geben, damit ihr genug zu essen habt und sicher darin wohnt

3. Mose 25,19

Gegen Landraub. Für Menschenrechte

VEM

Als Gott die Menschen erschuf, formte er sie nach seinem Bild

1. Mose 1,26

Gegen Ausgrenzung. Menschenrechte für Menschen mit Behinderung

VEM

Weshet erwerben ist besser als Gold

Sprüche 10,15

Gleiche Chancen für alle. Bildung ist ein Menschenrecht.

VEM

Ab aber die Kaufleute vorkommen, verhalten sie sich für 20 Silberstücke...

2 0 9 0 0 0 0 0

Gegen Menschenhandel. Für Menschenrechte.

VEM

WILLY KOMMEN

Die Welt ist dem Frieden. Selbst das ist nicht. 2. Mose 18,23

Zuflucht ist ein Menschenrecht

VEM

UNRECHT

19 JAHRE SOZIALE UND ZIVILE MENSCHENRECHTE

Schutz Recht den Handgekränkten und Behinderten. Für Menschenrechte, die wissen.

VEM

Gewalt gegen Frauen ächten. Frauerechte durchsetzen.

VEM

GENÄHT VON ANJANA IN DER LAGUNA FÜR 18 CENT

Wann werden wir uns Kindest? Für Menschenrechte in der Textilindustrie.

VEM

Sie haben seinen Wald um, der unermesslich ist.

Ohne Wurzeln stirbt der Mensch. Für Menschenrechte indigener Völker.

VEM

Wer aber bist du, dass du deine Nächsten verurteilst?

zu viel

zu groß

zu dunkel

zu dick

zu nicht

zu viele

Gegen Diskriminierung. Für Menschenrechte

VEM

KONKRET

Am 17. August 2020 wurde die 39 Jahre alte Menschenrechtsverteidigerin Zara Alvarez in Bacolod City auf der philippinischen Insel Negros von Unbekannten auf der Straße erschossen. Die alleinerziehende Mutter und Lehrerin hatte sich für die Landrechte von Kleinbauern* Kleinbäuerinnen eingesetzt. Unter fingierten Mordanklagen verbrachte Zara Alvarez mehrere Jahre im Gefängnis. Mit anderen Organisationen hatte die VEM ihre Freilassung gefordert. Doch auch danach wurde sie bedroht, ließ sich nicht einschüchtern und hat für ihr Eintreten für Menschenrechte 2020 mit ihrem Leben bezahlt.

Wie ihr ging und geht es vielen politisch engagierten Menschen in den Philippinen, darunter auch Bischöf*innen und Pfarrer*innen sowie Mitgliedern der Vereinigten Kirche Christi in den Philippinen (UCCP), die öffentlich bedroht und als Terrorist*innen denunziert werden. Seit 2005 engagiert sich die VEM mit anderen Organisationen wie Misereor, Brot für die Welt, Missio, Amnesty International und dem Philippinenbüro für ein Ende der Menschenrechtsverletzungen in dem Inselstaat. Dabei unterstützt die VEM Hinterbliebene von Opfern politischer Gewalt, aber auch Schutzprogramme der Kirche für bedrohte Menschen.



Von Dyah Ayu Krismawati

Es war ein langer Prozess, bis die asiatischen und afrikanischen Partnerkirchen gleichberechtigte Mitglieder in der VEM wurden. 1978 wurde auf einer Konsultation aller Partnerkirchen in Bielefeld-Bethel das Programm »United in Mission« mit dem Ziel formuliert, die alten Beziehungen, die auf Abhängigkeit, Paternalismus und Bevormundung beruhten, zu verändern. 18 Jahre später – 1996 – beschlossen die VEM-Mitglieder schließlich eine neue Form der gleichberechtigten Zusammenarbeit. Der neue Slogan »United in Mission« wurde bekräftigt. Die VEM wurde zwar nicht in »United in Mission« umbenannt; als wesentlicher Teil des Namens wurde jedoch der Schriftzug »Communion of Churches in three Continents« hinzugefügt, der das Selbstbild der neuen VEM und ihrer Mitglieder kennzeichnet.

2008 hatte die VEM-Vollversammlung das Wort Gemeinschaft – »Communion« – in Frage gestellt, weil formal niemals eine Kirchengemeinschaft zwischen den Mitgliedern der VEM beschlossen worden war. Aus der Sicht der afrikanischen und asiatischen Kirchen wurde 1996 aber sehr wohl eine verantwortungsvolle Zusammenarbeit besiegelt. Man einigte sich auf weitere Programme wie Pfarreraustausch und gemeinsame Gottesdienste.

Seit 1996 ist die VEM eine Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen. Was bedeutet es, eine Gemeinschaft von Kirchen

Deutschland. Gemeinsam mit Vertreter*innen des Judentums, des Islam und des Buddhismus engagieren sich die VEM-Mitglieder gegen Extremismus und Gewalt beim Aufbau inklusiver Gemeinschaften.

In den 25 Jahren seit 1996 hat sich dabei ein gemeinsames Bewusstsein der Solidarität unter den Mitgliedern entwickelt. Mission verbindet untereinander, aber besonders mit denen, die verwundet sind und auf Hilfe hoffen. Für sie, die Vergessenen und Verlorenen dieser Welt, wollen wir eintreten. Für eine gerechtere und friedlichere Welt, in der alle Menschen Leben in Fülle genießen können (Johannes 10,1), wollen wir gemeinsam handeln. ■



Dr. Jochen Motte, Mitglied des Vorstands der VEM und Leiter der Abteilung Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.



»Das Besondere an der VEM ist die internationale, partizipatorische Gemeinschaft der Mitgliedskirchen in Afrika, Asien und Deutschland, getragen durch das Gebet und den Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden sowie gemeinsame diakonische Aufgaben. Sie fördert junge Menschen u. a. durch das Freiwilligenprogramm und das Netzwerk Junge Erwachsene. Es war ein langer, gewachsener Prozess gegenseitigen Nehmens und Gebens, ein ökumenischer Lernprozess angesichts spiritueller, kultureller und konkreter Herausforderungen. In den letzten Jahren fand auch die Öffnung für den interreligiösen Dialog statt. Gemeinsame Herausforderungen für die Zukunft sind aus meiner Sicht die Intensivierung der Jugendprogramme wie des Freiwilligenprogramms und des Netzwerks Junge Erwachsene sowie des interreligiösen Dialogprogramms und die Stärkung der Solidarität der Mitgliedskirchen durch gemeinsame Projekte (United Action) und gemeinsame Programme im Bereich der Emanzipation von Frauen, Advocacy und Diakonie. (2021)



Schwester Ursula Wörmann, ehemalige Leiterin der Schwesterngemeinschaft und ehemalige Referentin für Frauen, Jugend und Kinder der VEM (1978-2002)

in drei Erdteilen zu sein? Wie definiert sich die VEM-Familie als eine Gemeinschaft, die acht unterschiedliche konfessionelle Traditionen umfasst: lutherische, reformierte, unierte, methodistische, anglikanische, presbyterianische, baptistische und die der Jünger Christi?

Wichtige und spannende Fragen, die die VEM-Mitglieder diskutieren müssen, aber nicht leicht zu beantworten sind. Auch 25 Jahre nach Gründung der neuen VEM ist die Bedeutung der VEM als einer Gemeinschaft von Kirchen noch nicht hinreichend erörtert. Angesichts der vielen unterschiedlichen Kirchen gibt es beispielsweise noch keine Vereinbarungen über die gegenseitige Anerkennung im Bereich Theologie.

Der Nord-Süd-, Süd-Nord- und Süd-Süd-Austausch von Pfarrerinnen und Pfarrern ist seit vielen Jahren VEM-Praxis. Doch die Realität zeigt, dass es Fragen gibt, was beispielsweise die wechselseitige Anerkennung der beruflichen Qualifikation, des kirchlichen Amtes betrifft. Wie etwa diese Frage: Wird die Ausbildung einer Pfarrerin aus Deutschland, die als VEM-Mitarbeiterin in Indonesien arbeitet, dort voll anerkannt, sodass sie wie ihre indonesische Pfarrerin pfarramtliche Aufgaben ausführen darf? Und umgekehrt: Darf beispielsweise ein Pfarrer aus Tansania in einer deutschen Kirche das Abendmahl austeilen, die kirchliche Trauung vollziehen, taufen, ordinieren und Seelsorger sein? Kann die VEM als eine Gemeinschaft von Kirchen mit ihren vielen unterschiedlichen konfessionellen Traditionen einvernehmlich

Vereinbarungen treffen über das Verständnis und die Praxis des Abendmahls? Und wie kann man sich als Gemeinschaft über die unübersichtliche Vielfalt der liturgischen Formen und Bräuche einigen? Kann sich die VEM als eine Gemeinde Gottes anerkennen und akzeptieren? Diese Fragen müssen noch beantwortet werden.

Tatsächlich gab es schon mehrere Versuche, sich in theologischen Fragen anzunähern. Die asiatischen VEM-Mitgliedskirchen beispielsweise bereiten jedes Jahr für den VEM-Sonntag im Juni abwechselnd eine Anbetungsliturgie vor, die von allen Mitgliedern gemeinsam gefeiert wird. Das bedeutet, dass die Liturgie einer asiatischen VEM-Mitgliedskirche im Rahmen der VEM-Gemeinschaft gemeinsam genutzt wird. Es gibt viele Fragen, die in diesem Zusammenhang noch beantwortet werden müssen, um der VEM als einer Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen einen Sinn zu geben.

Eine Einigung ist gewiss nicht einfach. Insbesondere in Bezug auf die gegenseitige Anerkennung und Akzeptanz grundlegender theologischer Unterschiede. Es sollte jedoch ein gemeinsamer Gedanke in diesem Jubiläumsjahr »25 Jahre United in Mission« sein. ■



Dr. Dyah Ayu Krismawati, Mitglied des Vorstands der VEM und Leiterin der Abteilung Asien.

UNITED IN MISSION: MITMACHEN UND FÖRDERN

Die VEM sorgt für Empowerment, koordiniert, ist Schnittstelle und initiiert Netzwerke

Timo Pauler

Ich stelle mir manchmal vor, dass, als der Kämmerer aus Äthiopien nach Israel gereist ist, um das Judentum kennenzulernen und dann als Christ zurückgekommen ist, etwas stattgefunden hat, was wir bei der VEM-Gemeinschaft so oft erleben. Man macht sich auf und kommt mit etwas völlig anderem zurück.

Als ich 2016 noch recht neu bei der VEM war, lief ich während einer meiner ersten internationalen Dienstreisen auf der indonesischen Insel Sumatra über ein Stück Land der Karo-Batak-Kirche, das direkt hinter dem Haus von Bischof Agustinus Purba lag. Auf dem Grundstück standen dicht gedrängt beachtlich viele Zelte. Sie waren voll mit Menschen, die nach dem Ausbruch des Vulkans Sinabung geflohen waren. Die Binnenflüchtlinge waren auf der Suche nach Schutz und Versorgung der Einladung der Kirche gefolgt. Darunter Menschen, die freitags in die Moschee gehen, und Menschen, die sonntags in die Kirche gehen. Dem Bischof war das egal. Bei meinem Besuch redete er mit vielen, schüttelte noch mehr Hände. Er schien auch die meisten Namen zu kennen. Ein beliebter und gleichermaßen faszinierender Mann, dachte ich mir. Die Zelte wurden zum großen Teil durch die VEM-Gemeinschaft finanziert, ebenso die Lebensmittel zur Versorgung der Menschen.

Bischof Purba bin ich ein paar Wochen vor diesem Erlebnis bereits in Kamerun begegnet. Dort waren Teilnehmer*innen aus allen afrikanischen Mitgliedskirchen zu einem VEM-Workshop über Katastrophen-Management und Fundraising eingeladen. Agustinus Purba war dort einer der Referenten und hat seine Fachkenntnisse zum Thema eingebracht, genauso wie Safari Ka-

**Ausbruch des
Vulkans Sinabung**

nyena, der schon viele Jahre für die VEM im Westkongo als Projektmanager arbeitet und ursprünglich aus der Kivu-Region im Kongo kommt.

Mich hat fasziniert, dass die VEM hier Menschen zusammengebracht hat, die gemeinsam ihre Erfahrungen teilen konnten. Es gab dabei keine Schlaumeier, die in Büros Theorien erdachten, um sie den Menschen zu erklären – Theorien, die dann am Ende doch nicht umsetzbar waren. Nein, hier trafen sich Menschen auf Augenhöhe, die mit den Problemen und Lösungsansätzen ringen und miteinander auf dem Weg waren, Lösungen zu finden. Die Teilnehmer*innen waren Gleiche unter Gleichen und konnten sich dort vernetzen. Aus regionalen Einzelkämpfer*innen wurden Kämpfer*innen in einer internationalen Gemeinschaft mit Zugang zu Expertise und Ressourcen. Später, als im Ostkongo Ebola ausgebrochen ist und die VEM ihre Mitglieder zu finanzieller Unterstützung aufgerufen hat, haben sich nicht nur die deutschen Kirchen daran beteiligt, sondern eben auch jene aus Afrika und Asien. Diese aus einer Vielzahl von möglichen Geschichten herausgepickten Beispiele skizzieren für mich sehr gut, wie die VEM funktioniert: als lebendige Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen. Die nicht in einem bilateralen Verhältnis zu den Ursprüngen eines deutschen Missionswerkes stehen, sondern Teil einer internationalen Gemeinschaft sind, mit einer engen Vernetzung in ganz unterschiedliche Richtungen, über Kulturen und Kontinente hinweg.



Die gemeinsame Herausforderung für die VEM besteht heute darin, eine inklusive und mitfühlende Gemeinschaft in einer Welt aufzubauen, die mit Problemen und Katastrophen aller Art konfrontiert ist: Rassismus, Terrorismus, Radikalismus, Gewalt, Landesteilung und Kriegen sowie Pandemien wie Covid-19 und Umweltkatastrophen. Die VEM muss dabei stets die fünf Säulen Advocacy, Diakonie, Evangelisation, Entwicklung und Partnerschaft berücksichtigen.



Pfarrerin Oinike Natalia Harefa, Indonesien (BNKP), ehemalige VEM-Stipendiatin

Die VEM ist lebendig und dynamisch. Das zeigen auch ein paar Fakten:

- Wir haben eine etwa 125 Menschen starke und vergleichbar junge Belegschaft mit durchschnittlich 46 Jahren.
- Mehr als 300 junge Menschen organisieren sich in den Netzwerken für junge Erwachsene auf drei Kontinenten.
- Jedes Jahr verlassen mehr als 40 junge Erwachsene ihre Heimat, um ein Jahr ganz woanders auf dieser Welt der VEM-Gemeinschaft zu dienen und bereichern um die Erfahrungen in ihrer eigenen Gesellschaft zu wirken.
- 35 Menschen haben mit ihren Familien als Co-Worker*innen der VEM ihre Heimat verlassen, um ihre Expertise woanders einzubringen.
- Hunderte von Menschen engagieren sich in Ausschüssen, Partnerschaftskreisen oder Gremien der VEM.
- Die Gemeinschaft fördert über 100 Projekte jedes Jahr auf der ganzen Welt. So wie das Projekt für die Flüchtlinge auf der indonesischen Insel Sumatra.
- In über 90 Bildungsprogrammen kommen Menschen aus drei Erdteilen zusammen, um über die unterschiedlichsten Dinge zusammen zu lernen.
- 70 Stipendiat*innen lernen für die Zukunft und 16 Student*innen nehmen aktiv an unserem internationalem Masterprogramm teil.

Finanziert haben das unsere 39 Mitglieder und mehr als 11.000 Spender*innen im Jahr 2020 (ein Plus von rund sieben Prozent).

Deshalb: Wenn wir 25 Jahre VEM feiern, dann denken wir nicht nur an die Frauen und Männer, die die Idee eines internationalisierten Missionswerkes der damaligen Zeit vorausgedacht und erschaffen haben. Uns wird vielmehr bewusst, dass wir aktiv und dynamisch am Geschehen der Welt teilnehmen und dabei noch an Fahrt gewinnen. In der zerrissenen Welt, in der wir leben, ist eine Gemeinschaft, die Menschen verbindet und die anbetend, lernend und dienend ist, wichtiger denn je! Und sie ist da, mit der VEM.

Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung auf ganz vielfältige Weise. Durch Ihre Ideen, die uns inspirieren und den Weg weisen. Durch Ihre Zeit, damit die Gremien, Ausschüsse und Arbeitsgruppen ihre Arbeit gut erledigen können. Durch Ihr Interesse, damit unsere Bildungsprogramme auf der ganzen Welt Sinn ergeben, denn die Bildung im internationalen Kontext macht ganz besonders Spaß. Durch Ihr Gebet, denn Jesus Christus ist die Grundlage für alles, was wir tun.

Bleiben Sie mit uns in Kontakt! Wir würden gerne mit Ihnen im Kontakt bleiben!

PS: Agustinus Purba ist Ende 2020 leider an Covid-19 gestorben. Das ist tragisch. Wer ihm aber auf den Social-Media-Kanälen folgte, hat gesehen, dass Tausende von Menschen jeden Alters aus der ganzen Welt tröstende Beileidswünsche formulierten. Damit wurde die Gemeinschaft der VEM wieder ein Stück sichtbar. ■



Timo Pauler, Mitglied des Vorstands der VEM und Geschäftsführer.



UNITED IN MISSION: VERTRAUEN UND GEMEINSAM HANDELN

Die Vereinte Evangelische Mission im Spiegel
biblischer Texte aus der Apostelgeschichte

Volker Martin Dally

Als 1828 die Rheinische Missionsgesellschaft gegründet wurde, geschah dies in einem klassischen Verständnis, dass man wie einst Paulus das Evangelium zu den Heiden bringen wollte.



»Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Makedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Makedonien und hilf uns! Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Makedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen«

(Apostelgeschichte 16,9-10).

Das war durchaus für die damalige Zeit ein visionäres Denken, wollte man doch nicht für sich behalten, was einem selbst zum tragenden Grund des Lebens geworden war. Wohl niemand hat sich seinerzeit vorstellen können, was 150 Jahre später durch einen mehrjährigen Prozess, der United in Mission hieß, zu einer bedeutenden Veränderung des gewohnten

Paradigmas führen sollte: der Gründung der Vereinten Evangelischen Mission. Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen (VEM). Zu dieser Gemeinschaft von Kirchen gehörten von Anfang an auch die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. So wurde 1996 eine Gemeinschaft begründet, die ihren Auftrag zur Mission Gottes gemeinsam in allen Bereichen verantwortet.

Jahrhundertlang stand im Vordergrund ein Verständnis, nach dem reiche, christliche Gemeinschaften den armen Schwestern und Brüdern etwas abgaben. Auch diese grundsätzliche Idee findet sich bereits in der Urchristenheit wieder, wie es die Apostelgeschichte berichtet.

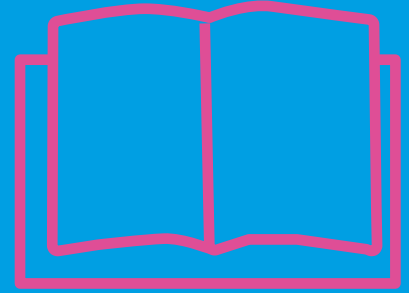


»Aber unter den Jüngern beschloss ein jeder, nach seinem Vermögen den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Gabe zu senden. Das taten sie auch und schickten sie zu den Ältesten durch Barnabas und Saulus«

(Apostelgeschichte 11,29-30).



© David Wato / VEM



Gemeinsam
Gottesdienst
feiern, hier in
Butembo,
DR Kongo.



...Menschen in Deutschland denken manchmal, dass sie diejenigen seien, die Afrika etwas geben könnten. Aber ich möchte sagen, dass die Menschen in Deutschland viel von Afrika lernen können. Es gibt viel Weisheit und spirituelle Tiefe in Afrika, die in Deutschland und in ganz Europa gebraucht wird. Also: Statt dass Sie sich darauf konzentrieren, den armen Afrikanern und den armen Asiaten zu helfen – konzentrieren Sie sich doch darauf, wie Sie etwas von der spirituellen Tiefe in Afrika und Asien lernen können. ... (2008)



Dr. h.c. Zephania Kameeta, Namibia, ehemaliger Moderator der VEM (2000-2008), ehemaliger Bischof der ELCRN

Klassisches Denken wurde durch eine klassische Praxis des Gebens und Nehmens ergänzt. Auch wenn nach der Apostelgeschichte die Gemeinde des christlichen Anfangs in Jerusalem die Hilfe nötig hatte und sie diese von den jungen Gemeinden außerhalb Judäas erhielt. Allerdings hatte diese Sammlung den wichtigen Aspekt der Solidarität miteinander – auch damals schon international. Die VEM hat dieses Prinzip so weiterentwickelt, dass heute die 39 Mitglieder der VEM alle ihren Beitrag entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit in die Gemeinschaft einbringen. Auch wenn bislang aus der deutschen Region die Mehrheit der monetären Mittel eingeht, wird gemeinsam entschieden, wie der Haushalt aufgeteilt wird, welche Prioritäten für die kommenden Jahre gesetzt werden, welche besonderen Herausforderungen und Bedürfnisse beachtet werden müssen. So wurde in den vergangenen Jahren unter dem biblischen Bild vom »Salz der Erde« gemeinsam diskutiert und gehandelt, um sich allen Formen von Gewalt und Extremismus entgegenzustellen und sich für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einzusetzen. In der Zukunft wird sich dies fortsetzen, wenn an der Überwindung von Rassismus und Diskriminierung gearbeitet wird.

Gelernt hat die VEM in den vergangenen Jahren, dass der gemeinsame Haushalt sich nicht nur aus Geldzuwendungen speist, die die 39 Mitglieder als Beitrag einzahlen, sondern auch aus einem gastgebenden Verhalten, bei dem die jeweiligen Mitglieder der VEM die vollkommene Verantwortung für die Durchführung von Seminaren, Tagungen und Versammlungen übernehmen. Das ermöglicht den Kirchen in Asien und Afrika, sehr große und engagierte Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Das zu verstehen und als vollkommen gleichberechtigte Art der Zuwendung zu werten, ist nicht einfach, sind wir es doch in unserem Kontext gewohnt, nach reinen Zahlen zu bilanzieren. Aber wir hören hier die Muttersprache der finanziellen Verantwortung anderer Kulturen, ein besonderes Pfingsterlebnis wie in Apostelgeschichte 2:



»Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache?«

(Apostelgeschichte 2,7+8).





Die VEM ist auf einem guten Weg, die Ideale der Urgemeinde umzusetzen. Dazu gehört, dass neben der Internationalisierung der Personalstellen im Vorstand in den vergangenen Jahren damit begonnen wurde, auch weitere Stellen in den Büros in Dar-essalam, Pematangsiantar und Wuppertal zu internationalisieren. Ebenfalls werden inzwischen nicht nur einzelne Tagungen gemeinsam geplant, sondern versucht, in allen Programmen der VEM die Beteiligung der drei Regionen von Beginn der Planung bis zur abschließenden Durchführung und Auswertung zu gewährleisten. Die digitale Welt hat dafür viele neue Möglichkeiten eröffnet, sodass wir gemeinsam lernen können. »Globales Lernen in ökumenischer Perspektive« nennt sich dieses Konzept der VEM. Eigentlich hatte auch dies, die unterschiedslose Beteiligung aller, die Urgemeinde bereits auf dem sogenannten »Apostelkonzil« vereinbart:



»Und Gott, der die Herzen kennt, hat es bezeugt und ihnen den Heiligen Geist gegeben wie auch uns, und er hat keinen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen und reinigte ihre Herzen durch den Glauben.«

(Apostelgeschichte 15,8-9).

In der Geschichte der Christenheit ist es aber dann leider häufig zu einer Haltung der Überlegenheit gegenüber anderen gekommen.

In einem Jubiläumsjahr sei es erlaubt, mit der Apostelgeschichte festzustellen: Ja, die VEM ist auf einem guten Weg. Sie hat gelernt, gemeinsam zu lernen, gemeinsam zu feiern und zu beten, gemeinsam unterwegs zu sein für Gottes Mission.



»Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam«

(Apostelgeschichte 2,42-44).

© Foto: Fotostudio Kepper



Volker Martin Dally, Mitglied des Vorstands der VEM und Generalsekretär.

DIE MITGLIEDER DER VEREINTEN EVANGELISCHEN MISSION



Jule Schaller,
VEM-Freiwillige in
Nambia, mit ihrer
kleinen Freundin
Alshandrey Jobb

© Foto: Jule Schaller / VEM

1971: Die Konstituierende Sitzung aus Vertretern der Rheinischen Missionsgesellschaft und der ehemaligen Bethel Mission gründet die Vereinigte Evangelische Mission (VEM). Partner in der neuen, noch weitgehend am Modell eines klassischen Missionswerkes orientierten Vereinigung sind zunächst nur die Kirchen in den ehemaligen Missionsgebieten der beiden Vorgängergesellschaften.

1980 schließt sich die Zaire Mission offiziell der VEM an. Die von ihr geförderten Kirchen werden in der Folge Mitglieder der VEM.

1996 hatte die VEM 33 Partnerkirchen aus elf Ländern. Sie sind im Laufe der Jahre aus der Missionsarbeit der Rheinischen-, Bethel- und Zaire-Mission entstanden. Mittlerweile hat die VEM 39 Mitglieder, davon 15 aus Afrika, 17 aus Asien und 7 aus Deutschland.

KOOPERATIONSPARTNER, MITGLIEDSCHAFTEN DER VEM

Die VEM hat eine Reihe unterschiedlicher internationaler, nationaler wie regionaler Partner und arbeitet und kooperiert eng in verschiedenen thematisch fokussierten internationalen Netzwerken, Bündnissen und Kampagnen. Hier eine kleine Auswahl:

ACT Alliance
CEVAA (Gemeinschaft von Kirchen in der Mission)
CWM (Rat für Weltmission)
ÖRK (Ökumenischer Rat der Kirchen)
Lutherischer Weltbund (LWB)
PGI (Indonesische Kirchenbund)
IERP (Evangelische Kirche am La Plata)
Evangelisch-Altreformierte Kirche
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Evangelische Waldenser Kirche
Amity Foundation

Die komplette Liste der Netzwerke, Bündnisse und Kooperationen, assoziierten Mitgliedschaften finden Sie auf unserer Website

www.vemission.org/VEM_Jahresbericht_2020_Netzwerke



Archiv- und Museumsstiftung der VEM – Geschichte für die Gegenwart

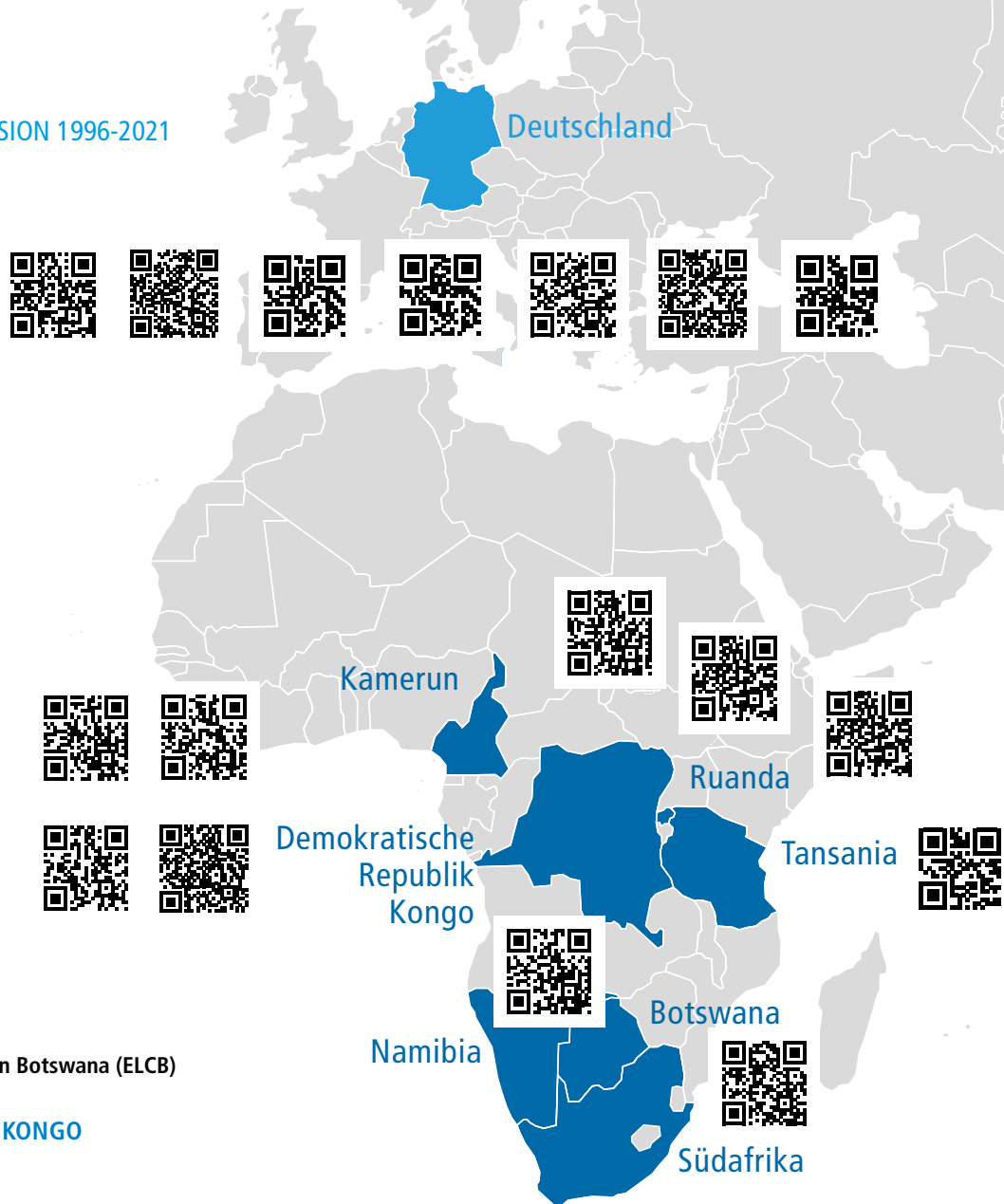
Die **1998** gegründete Archiv- und Museumsstiftung der VEM bewahrt das reichhaltige Erbe der Vorgänger. Sie dokumentiert die Geschichte der Mission von ihren Anfängen in Wuppertal und Bielefeld bis in die Gegenwart einer internationalen Gemeinschaft von Kirchen in Afrika, Asien und Deutschland.

www.amsdervem.de



archiv- und
museumsstiftung
der VEM





Afrika

BOTSWANA

Evangelisch-Lutherische Kirche in Botswana (ELCB)

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Kirche Christi im Kongo (ECC)

Mitglied der VEM seit 2004

Baptistische Kirche in Zentralafrika (CBCA)

www.cbca-kanisa.org

Kirche der Jünger Christi im Kongo (CDCC)

Kirche der Vereinigten Evangelischen Gemeinden am Lulonga (CADELU)

KAMERUN

Evangelische Kirche in Kamerun (EEC)

NAMIBIA

Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia (ELCRN) www.elcrn-pmo.org

RUANDA

Anglikanische Kirche in Ruanda (EAR)

- Butare-Diözese
 - Cyangugu-Diözese
 - Kigeme-Diözese
 - Shyogwe-Diözese
- <https://shyogwe.com>

Presbyterianische Kirche in Ruanda (EPR)

www.epr.rw

SÜDAFRIKA

Rheinische Kirche in Südafrika (RCSA)

Mitglied der VEM seit 2018

Vereinigende Reformierte Kirche im Südlichen Afrika (URCSA)

<https://urcsa.net/>

Mitglied der VEM seit 2018

TANSANIA

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT)

www.elct.org

- Ost- und Küstendiözese (ELCT / ECD)
www.kkktdmp.or.tz/en
- Nordost-Diözese (ELCT / NED)
<https://elctned.org/>
- Nordwest-Diözese (ELCT / NWD)
<http://www.elctnwd.or.tz/>
- Karagwe-Diözese (ELCT / KAD)
<https://www.karagwe-diocese.org/>



Asien

CHINA

Synode der Chinesisch-Rheinischen Kirche in Hongkong (CRC)
<http://www.rhenish.org>

INDONESIEN

- Christlich-Prottestantische Kirche auf Nias (BNKP)**
- Christlich-Prottestantische Karo-Batakkirche (GBKP)**
<https://gbkp.or.id/en>
- Evangelische Kirche Kalimantan (GKE)**
 Mitglied der VEM seit 2018
- Evangelische Kirche in Westpapua (GKI-TP)**
- Christliche Kirche in Nordmittel-Java (GKJTU)**
 Mitglied der VEM seit 2000
- Christliche Kirche in Ostjava (GKJW)**
<https://gkjw.or.id/>
- Christlich-Prottestantische Angkola-Kirche (GKPA)**
<http://gkpa.or.id/>
- Christlich-Prottestantische Kirche in Indonesien (GKPI)**
www.gkpi.or.id
- Christlich-Prottestantische Mentawai-Kirche (GKPM)**
- Christlich-Prottestantische Pakpak Dairi Kirche (GKPPD)**
 Mitglied der VEM seit 2012
<http://gkppd.blogspot.com/>
- Christlich-Prottestantische Simalungun-Kirche (GKPS)**
www.gkps.or.id
- Christlich-Bataksche Gemeinschaftskirche (GPKB)**
- Christlich-Prottestantische Toba-Batakkirche (HKBP)**
www.hkbp.or.id
- Christliche Kirche in Indonesien (HKI)**

PHILIPPINEN

Vereinigte Kirche Christi in den Philippinen (UCCP)
<https://uccpchurch.com>

SRI LANKA

Methodistische Kirche in Sri Lanka (MC-SL)
www.methodistsrilanka.org

DEUTSCHLAND

- Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR)**
<https://www2.ekir.de/>
- Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW)**
www.evangelisch-in-westfalen.de
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)**
www.ekhn.de
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW)**
www.ekkw.de
- Evangelisch-reformierte Kirche – Synode der ev.-ref. Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland (ErK)**
www.reformiert.de
- Lippische Landeskirche (LL)**
www.lippische-landeskirche.de
- v. Bodenschwingsche Stiftungen Bethel (vBS Bethel)**
www.bethel.de

IMMER AM PULS DER ZEIT



Die inhaltlichen Akzente der Vereinten Evangelischen Mission

Mit ihren thematischen Schwerpunkten hat die VEM seit ihrer Umwandlung von einem deutschen Missionswerk in eine internationale Missionsgemeinschaft vor 25 Jahren immer auf die drängendsten Probleme und Bedürfnisse ihrer Mitglieder und Krisenlagen reagiert. Wie die aktuellen Themen befanden sich auch die

vergangenen stets nah am jeweiligen Puls der Zeit. Die inhaltlichen Akzente haben sich zugleich an dem Leitbild der VEM mit den fünf Arbeitsbereichen Advocacy, Diakonie, Entwicklung, Evangelisation und Partnerschaft orientiert. Dies sind einige Schwerpunkte aus 25 Jahren:

Eintreten für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung: **Klimagerechtigkeit**, Umwelt- und Klimaschutz, Beteiligung an der »Dekade zur Überwindung von Gewalt« (2001-2010), wirtschaftliche und soziale Ungerechtigkeit, Menschenhandel, Religionsfreiheit, Diskriminierung, Rassismus.

BEISPIEL ADVOCACY

Der Klimawandel schreitet weiter voran. Die Folgen spüren besonders die Menschen im globalen Süden. Heute müssen alle mehr denn je umdenken und noch mehr für die Bewahrung der Schöpfung tun, damit auch künftige Generationen eine lebenswerte Zukunft vor sich haben. Die VEM hat den Umwelt- und Klimaschutz schon lange auf ihre Fahnen geschrieben. 2011 hat die westfälische Kirche zusammen mit der VEM den Jugendklimaaktionstag ins Leben gerufen. Ursprünglich war er nur auf Deutschland begrenzt. Ein Jahr später schon werden Jugendliche auf der ganzen Welt für das Klima aktiv. Der Aktionstag wird organisiert von der Evangelischen Kirche von Westfalen, von der VEM und anderen. Dieser Tag ist heute eine weltweite Bewegung junger Menschen, die sich für Klima- und Umweltschutz einsetzen: Sie pflanzen Bäume, upcyclen Dinge, die andere wegwerfen, geben Radio-Interviews oder machen Musik für den Klimaschutz. Sie vernetzen sich auf Facebook und posten ihre Ideen oder führen Skype-Gespräche mit anderen Aktionsteams weltweit. [f @climateactionday](#)

Aktionsideen und Anregungen zum Jugendklimaaktionstag:
www.climateactionday.de

Solidarität und Unterstützung von Kirchen, die in Not geraten sind, sei es durch von Menschen verursachte Katastrophen oder durch **Naturkatastrophen**, HIV- und Aids, gemeindliche Diakonie, Menschen mit Behinderungen, (Kinder)Armut, medizinische Versorgung, psychische Gesundheit.

BEISPIEL DIAKONIE

Erdbeben, Überschwemmungen, Dürre, Vulkanausbrüche und Wirbelstürme, aber auch Bürgerkriege und gefährliche Infektionskrankheiten wie das Ebola-Fieber oder Covid-19 erschüttern VEM-Mitgliedskirchen immer wieder und stellen sie vor große Aufgaben. Zum Beispiel am 26. Dezember 2004, als ein Erdbeben vor der indonesischen Insel Sumatra bis zu 20 Meter hohe Flutwellen ausgelöst hatte, die Tod und Zerstörung brachten. Die VEM-Mitgliedskirchen in Sri Lanka und auf den indonesischen Inseln Nias und Sumatra waren besonders schwer getroffen. Der Tsunami brachte sie an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Umso größer waren die Solidarität und die Unterstützung anderer asiatischer VEM-Mitgliedskirchen. Wie etwa die der Chinesisch-Rheinischen Kirche in Hongkong: 100.000 Euro Soforthilfe stellte sie für die Flutopfer zur Verfügung – ein großes Zeichen der Solidarität in der VEM-Gemeinschaft.

Partnerschaft

Advocacy

Evangelisation

Diakonie

Entwicklung

Auf der Vollversammlung 2008 haben die Mitglieder der VEM fünf Schwerpunktbereiche genannt, in denen die VEM sich engagiert.

Stärkung der VEM-Mitglieder, kontextuell und respektvoll zu evangelisieren, interreligiöser Dialog, Spiritualität, **Evangelium und Popkultur**, spiritueller und theologischer Umgang mit traditionellen Praktiken wie Magie, Hexerei und Dämonenglauben, Pfingstkirchen und charismatische Bewegungen.

BEISPIEL EVANGELISATION

Die Kirche in Deutschland kämpft seit Jahren mit dem Verlust ihres Einflusses in Deutschland. Oft erreicht sie mit ihrer Sprache die Menschen nicht mehr. Und ihre Gottesdienstformen sind nicht immer zeitgemäß. Zwei Jahre lang haben sich Künstler*innen und Theolog*innen aus verschiedenen kulturellen Kontexten für die VEM in drei Kontinenten auf die Spuren von »Evangelium und Popkultur« gemacht. Sie haben mit indonesischen Rastafaris diskutiert, javanischen T-Shirt-Designer*innen über die Schulter geguckt, mit dem fußballbegeisterten Pfarrer in der Kapelle auf Schalke diskutiert und das zukünftige Einkaufszentrum besichtigt, das von einer Kirche in Daressalam gebaut wird. Was sie gefunden haben, ist in einem Lese- und Arbeitsbuch erschienen: »Aufmachen. Wie wir heute Kirche von morgen werden.« Es bietet Praxisberichte mit einem fundierten theoretischen Unterbau. Beim Blättern finden sich Reportagen aus Afrika, Asien und Deutschland, theologische Überlegungen und Bibelarbeiten, amüsante und ganz praktische Tipps sowie provokante Anstöße. Das Buch ist auf Deutsch, Englisch, Französisch, Indonesisch und Kisuheli erschienen. Neue Formen kirchlicher Veranstaltungen können so im Wirkungskreis der VEM-Missionsgemeinschaft verbreitet werden.

Stärkung und Vertiefung von Partnerschaften durch **neue Formen der Partnerschaft**: Süd-Süd-Partnerschaften, multilaterale Partnerschaften, Fortbildungen, Länderseminare, Partnerschaftsseminare und –konferenzen.

BEISPIEL PARTNERSCHAFT

Die meisten der rund 100 Partnerschaften innerhalb der VEM bestehen seit langem. Mehrheitlich handelt es sich dabei um Beziehungen zwischen Kirchenkreisen in deutschen Mitgliedskirchen und Kirchenkreisen und Einrichtungen in afrikanischen und asiatischen Mitgliedskirchen. Um die Kooperation zwischen den VEM-Mitgliedern zu fördern, bilden sich zunehmend bi- und trilaterale Partnerschaften zwischen Kirchenkreisen oder Kirchen in Afrika und Asien. So schloss beispielsweise die Christlich-Protestantische Mentawai-Kirche 2013 ein bilaterales Partnerschaftsabkommen mit der Christlichen Kirche in Nordmittel-Java, beide in Indonesien. Sie unterstützen sich gegenseitig im Bereich der Landwirtschaft, Viehzucht und ökonomischen Entwicklung. Für die Mentawai-Kirche ist es die erste offizielle Partnerschaftsbeziehung innerhalb der VEM. Auch trilaterale Partnerschaften entstanden. Zum Beispiel die Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Aachen, dem District Humbang Habinsaran der Christlich-Protestantischen Toba-Batak Kirche in Indonesien und dem District Kaskazini A der Nordwest-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania.



2002

2002 Erweiterung des Freiwilligenprogramms für junge Erwachsene um die Komponente Süd-Nord (zwischen 2002 und 2019 haben 83 junge Erwachsene an dem Freiwilligenprogramm teilgenommen).

Die Komponente Nord-Süd (früher Missionarisch-diakonische Helfer*innen) besteht bereits seit 1979 (bis 2020 haben 416 junge Erwachsene an dem Freiwilligenprogramm teilgenommen)

2008

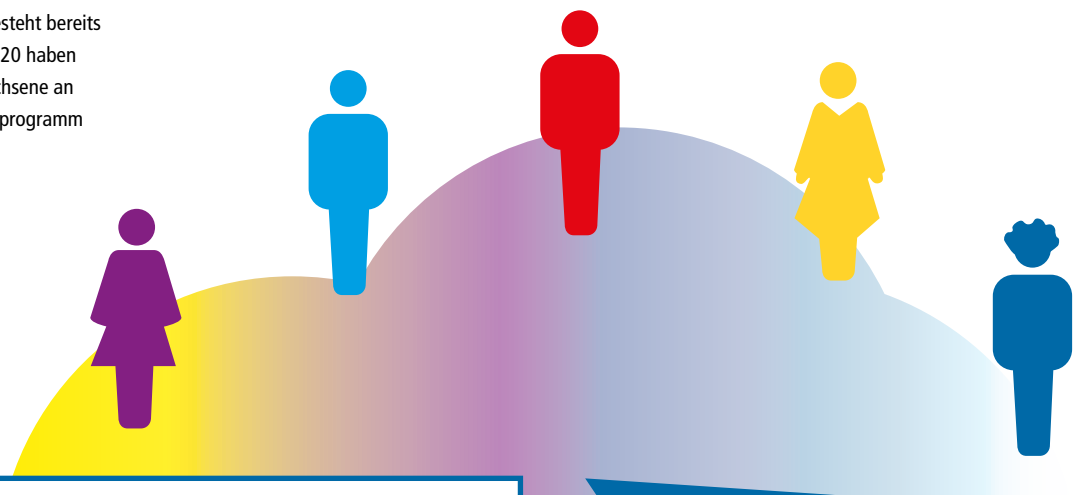
2008 Erweiterung des Freiwilligenprogramms für junge Erwachsene um die Komponente Süd-Süd (seit Beginn der Zählung 2013-2020 haben 21 junge Erwachsene an dem Freiwilligenprogramm teilgenommen)

2011

2011 Start des englischsprachigen Studiengangs International Master of Arts Diaconic Management – IMADM (zwischen 2011 und 2020 wurden 52 Stipendien vergeben) in Kooperation mit dem Institut für Diakoniewissenschaft und Diakonienmanagement der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel

2018

2018 Gründung eines Alumni* Alumnae*-Netzwerks für ehemalige VEM-Stipendiat*innen der VEM (seit Beginn der Zählung 2001 bis 2020 wurden 342 Stipendien vergeben)



Förderung von Programmen, die Männer, Frauen und junge Menschen zur Selbstständigkeit befähigen und zur Qualifizierung des Personals der Mitglieder, Intensivierung des Personalaustauschs, insbesondere zwischen den Regionen Süd-Nord und Süd-Süd, Geschlechtergerechtigkeit.

BEISPIEL ENTWICKLUNG

Die VEM fördert Entwicklungsarbeit in ihren Mitgliedskirchen. Unter anderem dadurch, dass Menschen befähigt werden, ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Die VEM unterstützt ihre Mitglieder bei der Qualifizierung ihrer Mitarbeiter*innen, ihrer Leitungspersonen und ihrer Nachwuchsführungskräfte. Seminare und Weiterbildungskurse, Vorträge, Austausch, Freiwilligendienst und Netzwerkarbeit sollen ihnen helfen, sich den missionarischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu stellen.

Kambale Kahongya,
Ernest Kadiva, Zakaria Mnkai,
Leah Enock, Ruth Mulokozi,
Christopher Shine



KLEINES TEAM, GROSSE WIRKUNG:

DAS VEM-REGIONALBÜRO IN AFRIKA

PFARRER DR. ERNEST WILLIAM KADIVA, ZAKARIA WILLIAM MNKAI, PFARRER DR. JEAN-BOSCO KAMBALE KAHONGYA, RUTH OYESIGE MULOKOZI, CHRISTOPHER SHINE und LEAH ENOCK MWAKYUSA: Das sechsköpfige Team repräsentiert die VEM in der Region Afrika, koordiniert und pflegt zusammen mit dem Team der Abteilung Afrika in Wuppertal die Zusammenarbeit der VEM-Mitgliedskirchen innerhalb der Region. Dazu gehören neben den vier Mitgliedskirchen in Tansania noch elf weitere in sechs afrikanischen Ländern: Botswana, Demokratische Republik Kongo, Kamerun, Namibia, Ruanda und Südafrika. Die Aufgaben des kleinen und gut eingespielten internationalen Teams sind vielfältig: zum Beispiel die Koordination verschiedener Projekte und Programme, die Organisation der verschiedenen Personal-Austauschprogramme, die Planung und Durchführung gemeinsamer Workshops, die Pflege und Begleitung von Partnerschaften, Schulungsangebote und Verwaltungsaufgaben.

PFARRER DR. ERNEST WILLIAM KADIVA leitet das Büro in Daressalam und vertritt den Abteilungsleiter, Dr. John Wesley Kabango, in der Region. Kadiva pflegt die Beziehungen zu Kirchenleiter*innen und lokalen Kooperationspartner*innen. Eine wichtige Aufgabe ist die Partnerschaftsarbeit. In allen afrikanischen Mitgliedskirchen gibt es Partnerschaftskontaktpersonen. Sie sind das Bindeglied zwischen den Partnerschaftsgruppen der Mitgliedskirchen und der VEM. Das Büro versucht beispielsweise neue Süd-Süd-Partnerschaften innerhalb der afrikanischen und asiatischen Region zu bilden und sie in ein lebendiges Netzwerk einzubinden.



Es ist wichtig, dass die VEM zwei Aspekten besondere Aufmerksamkeit schenkt: der Solidarität unter den Mitgliedskirchen inmitten ständiger Krisensituationen und dem Erfahrungsaustausch unter den Jugendlichen. Ziel muss es sein, sie darauf vorzubereiten, Akteur*innen der sozialen Transformation zu sein, das heißt, die Jugendlichen müssen sich für eine bessere Zukunft und dafür einsetzen, dass die Armut bekämpft wird, insbesondere in Ländern, in denen es an demokratischen Strukturen fehlt. (2021)



Dr. Kakule Molo, Demokratische Republik Kongo, Mitglied im United in Mission-Committee (1988-1996), erster nicht-deutscher Referent als Leiter für die Region frankophones Afrika der VEM (1993-2005), stellv. Generalsekretär der VEM (2001-2005)

ZAKARIA WILLIAM MNKAI ist der Programmreferent und verantwortlich für die Koordination gemeinsamer Programme, die von mehreren Kirchen in einer Region gemeinsam geplant und durchgeführt werden. **DR. JEAN-BOSCO KAMBALE KAHONGYA** ist Advocacy-Mitarbeiter und organisiert die Menschenrechts- und Friedensarbeit und ist Ansprechpartner rund um das Thema Umweltschutz und Klimawandel innerhalb der Region. **RUTH OYESIGE MULOKOZI** ist Buchhalterin und beschäftigt sich mit Zahlen, prüft und bezahlt ein-



Ridho Simamora

v.l.: Irma Riana Simanjuntak,
Yuliani Gulö, Ira Sitorus,
Terri-Lynn Smith,
Manupak Kesogihen,
Petrus Sugito,
Julian Tampubolon



© Fotos: RO Asien

gehende Rechnungen, kontrolliert die Einnahmen und Ausgaben. **CHRISTOPHER SHINE**, Büroangestellter und Chauffeur, bringt die Gäste immer sicher zu Terminen in und rund um Daressalam. **LEAH ENOCK MWAKYUSA**, die Verwaltungsassistentin, ist verantwortlich für das Süd-Süd-Freiwilligenprogramm und für die Kommunikation in der Region. Sie unterstützt das Team bei der Organisation der verschiedenen Programme.

Seit Januar 2021 gibt das Regionalbüro einen Newsletter heraus, der die Mitglieder über die neuesten Entwicklungen und Nachrichten, aber auch über Gebetsanliegen der VEM-Gemeinschaft informiert. Darüber hinaus veröffentlicht das Regionalbüro regelmäßig Nachrichten auf Facebook. Zweimal im Jahr erscheint das Magazin »Mission Echo«. Hier können die Mitgliedskirchen nachlesen, was in der Region Afrika so alles passiert. All dies schafft eine wichtige Verbindung zwischen den Mitgliedern der VEM.

Die Koordination von Austauschprogrammen – etwa für Pfarrer*innen, Freiwillige und Mitarbeiter*innen – ist auch eine wichtige Aufgabe im Regionalbüro. Sie sind für die Region bedeutsam, weil sie die Beziehungen zwischen den Mitgliedskirchen untereinander und der VEM stärken.



Leah Enock Mwakyusa,
Verwaltungsassistentin im Regionalbüro
Afrika.

DAS VEM-REGIONALBÜRO IN ASIEN

Terri-Lynn Smith

PETRUS SUGITO, IRMA RIANA SIMANJUNTAK, RIDHO SIMAMORA, YULIANI GULÖ, IRA SITORUS, JULIAN TAMPUBOLON, MANUPPAK KESOGIHEN und **TERRI-LYNN SMITH**: Sie bilden das kleine internationale Team und repräsentieren die VEM in der Region Asien. Sie unterstützen und begleiten die strategische Arbeit der VEM und ihrer Mitglieder vor Ort. Aber nicht nur dort. Sie sind ebenfalls Anlaufstelle für die VEM-Mitgliedskirchen in anderen Landesteilen Indonesiens und in drei weiteren asiatischen Ländern: neben den Philippinen und Sri Lanka auch Hongkong (China).

Das achtköpfige Team ist für alle Aktivitäten in der Region Asien verantwortlich: etwa die Organisation gemeinsamer Programme wie beispielsweise das Programm gegen Diskriminierung und Ausgrenzung, den Aufbau und die Stärkung von Partnerschaften, die Weiterbildung von VEM-Mitgliedern, die Unterstützung von Fundraising-Events und die allgemeine Verwaltung.

PFARRER PETRUS SUGITO kümmert sich um das Tagesgeschäft des Büros. Er vertritt die Abteilungsleiterin der VEM für Asien, Dr. Dyah Ayu Krismawati, in der Region, und pflegt die Beziehungen zu Kirchenleiter*innen. Der Büroleiter ist auch für Partnerschaften in der Region Asien verantwortlich.

Wichtig ist, dass Sugito die Vision der VEM an alle Kolleg*innen im Regionalbüro weitergibt und sie entsprechend umsetzen. **IRMA SIMANJUNTAK** arbeitet zum Thema Menschenrechte im asiatischen Kontext. Sie plant und koordiniert Schulungen und Seminare, um das Bewusstsein für Menschenrechtsverletzungen zu schärfen. In diesem Jahr steht das Thema »gegen Diskriminierung und Ausgrenzung« im Fokus. Der Klimawandel und seine Bedeutung stehen ebenfalls auf der Tagesordnung der Advocacy-Mitarbeiterin. Gerade bei diesem Thema kommt es oft zu einer intensiven Zusammenarbeit mit jungen Menschen in der asiatischen Region. **YULIANI GULÖ** und **IRA SITORUS** sind das Rückgrat des Regionalbüros. Die beiden Verwaltungsassistentinnen sorgen dafür, dass das Büro läuft und unterstützen die administrative Arbeit, buchen Flugtickets und Hotels und sind für den Einkauf von Büromaterial und Gästebewirtung zuständig. Ira Sitorus hilft auch bei der Visa-Beantragung.

JULIAN TAMPUBOLON ist der Chauffeur und sorgt dafür, dass alle Büro-Mitarbeiter*innen immer pünktlich ihr Ziel erreichen. Manchmal hilft Tampubolon auch bei anderen Aufgaben wie bei programmbezogenen Aktivitäten. **MANUPPAK KESOGIHEN** ist der Hausmeister im Regionalbüro und hat eine wichtige Funktion. Er sorgt dafür, dass Gäste mit einem Getränk begrüßt werden, hält das Büro in Schuss und erledigt bei Bedarf Botengänge. Seit dem 1. März 2021 verstärkt **RIDHO SIMAMORA** als Programmreferent das Team im Regionalbüro Asien. Darüber hinaus ist der ehemalige Süd-Nord-Freiwillige der VEM verantwortlich für das Freiwilligenprogramm und für die Veröffentlichung von Publikationen in der Region Asien. **TERRI-LYNN SMITH**, Projekt- und Fundraising-Koordinatorin, unterstützt die Mitgliedskirchen bei ihren Projektanträgen für VEM-Fördermittel. Sie unterstützt auch die Koordinator*innen der VEM-Spendenkampagne »United Action« in den Mitgliedskirchen. ■



Terri-Lynn Smith,
Projekt- und Fundraising-Koordinatorin im
Regionalbüro Asien.



Im Blick auf die ungerechten Wirtschaftsverhältnisse, den Klimawandel, den weltweiten Rassismus, Diskriminierung von bestimmten gesellschaftlichen Gruppen oder Ethnien müssen wir als Christen zum Sprachrohr von Nächstenliebe und Solidarität werden und in unseren eigenen Handlungsbereichen nachhaltig zu Veränderungen beitragen. Die VEM versteht sich als weltweite Gemeinschaft von Kirchen und kann nach 25-jähriger Erfahrung internationalisierter Strukturen und Netzwerke lebendiges Beispiel sein für die Überwindung postkolonialer Denkmuster! Alle Tätigkeitsbereiche müssen sich immer nach einer Zustimmung und Realisierbarkeit in den Regionen Afrika, Asien und Deutschland ausstrecken und die Herausforderungen aller Mitgliedskirchen einbeziehen. (2021)



Pfarrer Bernd Müller, Deutschland, Ratsmitglied der VEM (seit 2016),
Internationale kirchliche Partnerschaften EKKW und EKHN

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Vereinte Evangelische Mission
Gemeinschaft von Kirchen
in drei Erdteilen
Rudolfstraße 137, 42285 Wuppertal
Postfach 20 19 63, 42219 Wuppertal
Fon (02 02) 890 04-0
Fax (02 02) 890 04-179
info@vemission.org
www.vemission.org

Klicken Sie sich rein und werden Sie Teil
des Netzwerks der Vereinten Evangelischen
Mission!

Soziale Netzwerke:

- @VEMission
- @unitedinmission
- United Evangelical Mission
- @VEMission

Mitglied des Gemeinschaftswerks
der Evangelischen Publizistik (gep)

»VEM-Journal« erscheint dreimal im Jahr
(Mai, August, Dezember) im Verlag der
Vereinten Evangelischen Mission
Jahresbeitrag: 6,50 Euro,
durch Spenden abgegolten.

Redaktion: Brunhild von Local
(V.i.S.d.P.) von-local-b@vemission.org
Fon (02 02) 890 04-133

Adressänderungen:
Petra Haupt
haupt-p@vemission.org
Fon (0202) 890 04-194

Gestaltung: MediaCompany GmbH
Britta Kläffgen
Auguststraße 29, 53229 Bonn
Druck: Bonifatius GmbH,
Paderborn, 2021
Mai 2021; Auflage: 16.000

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem
blauen Engel gekennzeichnet.

Für unaufgefordert eingesandte
Manuskripte, Rezensionsexemplare und
Fotos übernehmen wir keine Haftung.



SPENDENKONTO
Vereinte Evangelische
Mission

KD-Bank eG
Swift/BIC: GENO DE D1 DKD
IBAN: DE 45 3506 0190 0009 0909 08

Mitglied der
actalliance





PROJEKT

WESTPAPUA: INTERNATIONALER AUSTAUSCH STÄRKT GESUNDHEITSWESEN

Die Internationalität der Vereinten Evangelischen Mission zeigt sich im Austausch von Mitarbeitenden. Am Beispiel von Dr. Raymond Gbombo Bachongo wird das deutlich.

Bachongo ist eine auffällige Erscheinung in Westpapua. Der Mediziner und HIV-Spezialist ist Kongolese und arbeitet im Auftrag der VEM für die Evangelische Kirche in Westpapua (GKI-TP). Sein Wissen wird dringend benötigt in einer Region, in der viele noch immer glauben, dass Menschen erkranken, wenn ein anderer sie verhext oder vergiftet hat. Dieser tief in der Tradition verankerte Glaube sorgt mit dafür, dass die Zahl der Menschen, die sich neu mit dem HI-Virus infizieren, in Westpapua weiter steigt.

Der Mediziner arbeitet in einer HIV- und Aids-Klinik der Kirche, ist aber auch in Gesundheitsstationen, Schulen und kirchlichen Einrichtungen tätig. Die Kirche betreibt enorme Anstrengungen, um die mangelhafte Gesundheitsvorsorge auch im schwer zugänglichen Hochland zu verbessern und die präventive Anti-Aids-Arbeit voranzubringen. Bachongo entwickelt gemeinsam mit der Kirche flächendeckende



Dr. Raymond Bachongo untersucht eine kleine Patientin.

Aufklärungskampagnen zu HIV und Aids, sexuell übertragbaren Krankheiten und Verhütung. Zurzeit schult er Lehrkräfte weiterführender Schulen, die ihr Wissen an ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben.

Seine Aufgaben stellen ihn immer wieder vor ganz besondere Herausforderungen, denn viele Regionen sind nur zu Fuß oder per Flugzeug erreichbar. Online-Kommunikation ist eine große Hilfe, doch leider funktioniert sie in vielen abgelegenen Dörfern nicht. ■



Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende den internationalen Austausch von Mitarbeitenden!

Spendenkonto
Vereinte Evangelische Mission
IBAN DE45 3506 0190 0009 0909 08
Verwendungszweck: **Internationaler Austausch**



oder per Online-Spende über unsere Website
www.vemission.org/spenden/online-spenden.html

